

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. für Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zusätzlich. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen sind mit dem Namen des Bestellers zu versehen. Im Falle höherer Reichsdruckerei ist die Anfertigung einzelner Exemplare erfolgt aus, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreise laut auflegendem Tarif Nr. 4. — Nachweilungs-Gebühr: 20 Pf. — Beirichtende Erklärungen und Passordnungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen, Annahme für die nächsten 10 Tage. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Jeder Reklamationsfall ist durch den Betrag durch Klage eingeleitet werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 212 — 94. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Mittwoch, den 11. September 1935



## Die Glocken Nürnbergs läuteten den Parteitag ein.

2900 Sachsen marschierten mit ihrem Säuführer von Dresden nach Nürnberg. Pünktliches Eintreffen der 345 Bannfahnen der SA.

Von allen Kirchen der alten Reichsstadt trugen es die Glocken am Dienstag in die Welt: Der Parteitag in Nürnberg ist eröffnet. Aber das Gepräge hatte Nürnberg schon längst vorher erhalten. Da rollten die Sonderzüge in ununterbrochener Folge ein und luden die Tausende und aber Tausende aus, die teilnehmen dürfen an dem großen Geschehen.

Die SA. und die Wehrmacht füllten als erste die Straßen mit ihren langen Marschzügen. Die Leibstandarte Adolf Hitler hat größtenteils gleich nach ihrer Ankunft ihren schweren Dienst aufnehmen müssen, denn sie mußte die Menschenmassen vor dem Hotel „Deutscher Hof“, dem Quartier des Führers, im Zaume halten, die schon am frühen Morgen auf den Führer warteten, obwohl seine Ankunft erst für den Nachmittag feststand. Um 10.00 Uhr morgens begann

der Abmarsch der Wehrmacht in ihre Quartiere. Mit klingendem Spiel zogen sie durch die Straßen, die grauen Kolonnen und die blaugrauen der Pflieger. Zehn Stunden hintereinander bewegten sich die Züge des Arbeitsdienstes zum Lager Langwasser. Um das Lagerkommando stand mittags schon ein Haub von Fahnen des Arbeitsdienstes. Dann bezog eine Abteilung der Wehrmacht mit Musik die Wege vor dem Grandhotel, wo der Reichskriegsminister v. Blomberg, General v. Fritsch und andere militärische Führer Wohnung genommen haben.

Inzwischen versammelten sich viele der in Nürnberg anwesenden Gauleiter, SA- und SS-Führer mit den Männern des Arbeitsdienstes und Stabsführern der Hitler-Jugend sowie der Oberbürgermeister Liebel und der Gauleiter Streicher auf der NS-Kunmarstraße bei

2900 Politischen Leiter aus Sachsen, die unter Führung ihres Gauleiters Ruffmann von Dresden nach Nürnberg wieder den großen Propagandamarsch in zwei Wochen gemacht haben.

Zimmer neue Menschenmassen strömen in die Feststadt. Alle Kämpfer aus den vergangenen Jahren begrüßen sich. Schon auf den Straßen erneuert sich die alte Kameradschaft. Und über allem strahlende Herbstsonne und im Winde fliegende Fahnen und Banner.

Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach ehrte draußen in Fürth die

1500 Hitlerjungen, die mit 345 Bannfahnen insgesamt 11 000 Kilometer in 25 Marschabteilungen durch Deutschland zurückgelegt haben.

Stramme Burschen mit braunen Gesichtern, die stärksten in den einzelnen Bannern. Fast ohne Ausfall haben sie die gewaltige Marschleistung vollbracht.

In den Mittagsstunden kamen die Züge aus Berlin und die Wagen aus der Reichshauptstadt und der Hauptstadt der Bewegung mit all den Männern, die Adolf Hitler in treuer Mitarbeiterschaft dienen. Dann traf auch der Zug der Diplomaten ein. Die Mitropa hat insgesamt 35 Schlafwagen für Gäste aus dem Ausland gestellt, die in der Nähe des Hauptbahnhofes ihren Platz gefunden haben.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besuchte die Quartiere der Politischen Leiter

in ganz Nürnberg. Er fuhr von Schule zu Schule, untersuchte überall die Bereitstellung der 180 000 Betten, die Bereitstellung der Strohlager in den Häfen, wo die vorhandenen Vertstellen nicht ausreichten. In einigen Schulen sorgte er für die Nachlieferung von Stroh und für die Verbesserung der Wohnbedingungen.

## Ehrengabe Nürnbergs für den Führer.

Die Begrüßung Adolf Hitlers im Rathaus der alten Reichsstadt.

Vor dem Rathaus fand der Empfang des Führers durch die Ehrenkompanien der Wehrmacht und der Leibstandarte Adolf Hitlers statt. Dann betrat der Führer, geleitet vom Gauleiter Streicher und von Oberbürgermeister Liebel, das Rathaus. Hausatmosphäre händete im Rathaussaal sein Kommen. Der Führer nahm gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Liebel auf den hohen Ratsstühlen Platz.

Dann erklang die Overtüre zu „Julius Caesar“ von Händel und anschließend brante urgewaltig der Chor „Wacht auf“ aus den „Meisterliedern von Nürnberg“ auf. Nun betrat Nürnbergs Oberbürgermeister Liebel das Rednerpult und hielt seine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Mein Führer! Im dritten Jahre der nationalsozialistischen Revolution, im „Jahre der Freiheit“, haben die Glocken der ehrwürdigen Kirchen und Dome Nürnbergs den siebenten Reichsparteitag der NSDAP feierlich eingeläutet. Das erste deutsche Reich verfiel. Das zweite Reiches Trümmer versanken in Schmach und Schande. Sie aber, mein Führer, haben ein drittes deutsches Reich geschaffen und es in Einheit, Kraft und Stärke nach innen und außen machtvoll und in wahrer Größe neu ersehen lassen. Im Frühling dieses Jahres

gaben Sie dem deutschen Volke durch die Wiedereinführung der mit ungeheurer Begeisterung begrüßten allgemeinen Wehrpflicht schließlich auch die Freiheit.

Mit der von Ihnen geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volke dankt Ihnen dies am Beginn des Parteitages der Freiheit auch die deutscheste aller deutschen Städte: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Unserem heißen Dank



120 Traditionsfahnen.

Die feierliche Überführung der zahlreichen Fahnen der alten Armee in das Lager der Wehrmacht bildete für Nürnberg ein bisher noch nie erlebtes militärisches Schauspiel. (Zweck-Bilderdienst.)

wollen wir in dieser Feierstunde schätzbaren Ausdrücke verleihen. Ich bitte Sie, mein Führer, von der Stadt Nürnberg, allem deutschen Brauch gemäß, ein Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit entgegenzunehmen zu wollen.

Das Kleinod, das die alte Reichsstadt Nürnberg bereinst Jahrhunderte hindurch als ein Symbol der Einheit, Größe, Macht und Stärke der deutschen Nation in ihren Mauern hüten und bewahren durfte, würdig nachgebildet aus edelstem Material, lege ich in Nürnbergs Namen als ein Geschenk der Stadt in Ihre Hände. Das deutsche Reichsschwert dem Führer aller Deutschen, der Deutschland wieder-einig, stark und frei gemacht!

### Die Ansprache des Führers.

Sichtlich bewegt, nahm der Führer die Nachblumung des alten deutschen Reichsschwertes aus den Händen des Oberbürgermeisters entgegen. Er reichte es seinem Stellvertreter, schritt die Stufen hinauf und eröffnete den Reichsparteitag mit folgenden Worten:

Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen und der Stadt Nürnberg für den so herzlichsten Empfang am heutigen Tage. Zum fünfstenmal feiern wir hier das größte Fest unserer Bewegung. Wieder sind unzählige Menschen aus allen deutschen Gauen, erfüllt von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, in diese uns allen so liebe und teure Stadt gekommen. Stärker noch als in den vergangenen Jahren wird sich die Eigenart Nürnbergs den Parteigenossen einprägen.

Die Stadt der herrlichen deutschen alten Kultur erweitert sich zusehends zur Stadt der neuen deutschen Erhebung.

Gewaltig sind die Bauwerke und Anlagen, die der Wahrung dieser Feste dienen sollen. Mit dem Feuer im wesentlichen vollzogenen Ausbau des Luitpoldhains ist der erste dieser einzigartigen Schauplätze des nationalsozialistischen Reichsparteitages vollendet. Er ist uns allen besonders an das Herz gewachsen, weil sich auf ihm noch während der Kampfzeit eine der ersten Standartenweihen zu Nürnberg vollzogen hat. Der vorläufige Abschluss des Umbaus der Zeppelinfeldes gibt bis zur Erstellung des neuen großen Märzfeldes der politischen Organisation der Bewegung und insbesondere der Wehrmacht die Möglichkeit des neuen Auftretens.

Es ist für uns alle eine große Freude, daß wir diese Neuanlage in so erhebender Weise einweihen können durch die Volksarmee der deutschen Nation. Nun,

nach der Wiedererhebung der Kraft und der Stärke des Reiches sind wir aber auch besonders glücklich, gerade in dieser nicht nur schönen, sondern einst auch so stark bewehrten Stadt den Reichsparteitag feiern zu können.

Das symbolische Zeichen deutscher Reichskraft, das Sie mir hier als Geschenk übergeben, soll mich selbst immer aufs neue erinnern an diesen denkwürdigen Parteitag des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution und des ersten Jahres der neuen deutschen Freiheit.

Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, noch einmal für diesen Empfang und das wunderschöne Geschenk und bitte Sie alle, der alten Stadt der Reichsparteitage unseren deutschen Gruß zuzurufen: Nürnberg Heil!

Gewaltig klang dann das Heil auf die Stadt Nürnberg aus, das der Führer anbrachte. Das Deutschlandlied und das Revolutionslied der nationalsozialistischen Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, schlossen die Feierstunde.

Der Führer schritt nach dem Rathausempfang mit seinen ersten Mitkämpfern durch das Portal. Die Reichs-



Werkstätten Präsenzer. Die Musik rauschte auf. Reichswehr- und SS-Kapellen ließen die Trommeln rattern. Der Führer fuhr im Auto stehend durch das lebendige Nürnberg.

Mit der Aufführung der Meisterfänger im Nürnberger Opernhaus ging dann der Vortrag zu Ende.

### Des ersten Reiches Schwert.

Wenn die Stadt der Reichsparteitage, die alte Reichsnacht Nürnberg, in diesem Jahr der Wiedergewinnung der deutschen Wehrhaftigkeit dem Führer und Reichsführer als Ehrengabe eine getreue Nachbildung des alten deutschen Kaiser-Zeremonialschwertes überreichte, so knüpft sie damit sinnbildlich an die große Überlieferung jener Zeit an, da sie Hüterin und Wächterin der Heiligtümer des Deutschen Reiches war.

Die berühmten Reichsinsignien, die Ausdruck der Würde und Macht des Kaisers waren, bestanden neben dem Krönungsornat aus der goldenen Kaiserkrone, dem Reichsapfel, dem „Schwert des Heiligen Mauritius“ und dem eigentlichen Zeremonialschwert der Kaiserkrönung, bekannt als „Schwert Karls des Großen“. Sarazenesische Künstler aus Sizilien haben dieses Schwert im 12. Jahrhundert angefertigt.

Die von dem Nacher Domgoldschmied Witte geschaffene Nachschöpfung des Reichsschwertes ist so getreu dem Original nachgebildet, daß sie auch alle Ritzierungen und Beschädigungen aufweist. Sie ist ein Meisterwerk deutscher Goldschmiedearbeit. Bis zum Jahre 1424 wurden die Reichsleinodien von den deutschen Kaisern in verschiedenen Burgen verwahrt. Kaiser Sigismund beehrte die freie Reichsstadt Nürnberg für ewige Zeiten mit der ehrenvollen Aufgabe, die Insignien zu hüten. Sie blieben in Nürnberg bis zum Jahre 1796. Um sie vor dem Zugriff Napoleons in Sicherheit zu bringen, wurden sie aus der Stadt gebracht und gelangten auf Umwegen nach Wien, wo sie sich noch heute befinden.

### Empfang der Weltpresse.

Den ersten Punkt des Programms des Reichsparteitages bildete der Empfang der Pressevertreter durch den Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, im Kulturvereinshaus. Dr. Dietrich unterstrich vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse den Sinn der Reichsparteitage und die Aufgaben und Ziele der Partei. Dr. Dietrich stellte die Idee des Nationalsozialismus dem Absolutismus, Liberalismus und Marxismus gegenüber. Dem Klassengebäude dieser Theorien stellt der Nationalsozialismus den Gemeinschaftsgebäude entgegen. Dr. Dietrich verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß der Gemeinschaftsgebäude die Persönlichkeit unterdrücke. Er unterbrückte sie nicht, sondern er fördert sie, um sie zum Führertum zu befähigen.

Übergehend zur außenpolitischen Linie des Nationalsozialismus, die begründet ist in dem volkspolitischen Staatsgedanken, führte Dr. Dietrich aus: „Dieser Staatsgedanke bringt der Welt zum Bewußtsein, daß

die Macht der Staaten weniger auf den Bajonetten gegründet ist als auf den wälfischen Energien und Kraftreserven.

Diese dynamische Staatsauffassung ist befähigt, die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten. Der Politik der sogenannten Kollektivität der Siegerstaaten im Schatten von Versailles stellt der Nationalsozialismus entgegen die Politik der Zusammenarbeit freier und souveräner Staaten im Lichte der Gleichberechtigung. Der Genfer Politik ergebnisloser Mannkonferenzen am laufenden Band stellen wir gegenüber das Prinzip der direkten Fühlungnahme von Staat zu Staat. Der Methode der Geheimdiplomatie und der vorgefertigten Entscheidungen stellen wir gegenüber die Politik der offenen Sprache und der Verhandlungspartizipation souveräner Staaten. Der Politik der Blockbildung, der verwickelten Falschsysteme und bedrohlichen Militär-Allianzen in Form von konfliktfördernden Beistandspakten stellen wir entgegen das Prinzip der Nichtangriffsbündnisse, der Vorklärung der Konflikte und damit der Isolierung der Widerstreitenden, daß die Verantwortlichkeit der Staatsmänner im Interesse des Friedens erhöht.

Dem Schlagwort von der Unteilbarkeit des Friedens halten wir entgegen die praktische Friedenspolitik der Isolierung des Krieges durch rechtzeitige Beseitigung seiner Voraussetzungen.

Die nationalsozialistische Idee als neues fruchtbares Prinzip internationalen Gemeinschaftslebens ist nicht in der Verteidigung, sondern in der Vormarsch! Hier in Nürnberg auf den Reichstagen der Partei ist Gelegenheit, dieses Sein und Wollen des Nationalsozialismus sowohl in seiner äußeren Gestaltungsform als in seiner geistig-politischen Tiefe zu erfassen. In Moskau tagte der Generalkonstab der bolschewistischen Weltrevolution als die Information niederreichender Zerstörung! Hier in Nürnberg tagt der politische Generalkonstab des deutschen Volkes als Träger eines aufbauenden, dem Weltfrieden dienenden Prinzips.

Nach Dr. Dietrich nahm Dr. Hans Kaengel, der Auslandspressechef der Partei, das Wort. Dr. Hans Kaengel hat die ausländischen Pressevertreter, sich mit der Idee des Nationalsozialismus geistig auseinanderzusetzen, einer Idee, die in allen nordischen Völkern von den besten Köpfen und Herzen getragen worden sei.

### Jubel um den Führer bei seiner Ankunft.

Der Führer traf mit seinem Stab gegen 16.30 Uhr auf dem Nürnberger Flughafen ein, wo ihn eine vieltausendköpfige Menschenmenge erwartete. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, der ebenso wie die meisten Reichsleiter, Gauleiter und höheren Führer der SA, SS, des NSKK, und der übrigen Gliederungen schon am Vormittag in Nürnberg eingetroffen war, begrüßte den Führer in der Reichsparteitagshalle. Ferner hatten sich zum Empfang des Führers Gauleiter Streicher-Nürnberg und Gauleiter Wagner-München eingeschrieben. Der Führer begab sich dann im Wagen durch ein dichtes Spalier von Menschen, die ihm jubelten, zum „Deutschen Hof“.

Auf dem ganzen Wege standen die Menschen zwanzig- und dreißigfach gestaffelt und boten dem Führer einen triumphalen Empfang. Wie immer an den Reichsparteitagen, war die ganze Gegend um den

„Deutschen Hof“ herum trotz vielfacher Absperren von Menschen dicht umlagert, die immer wieder nach dem Führer verlangten und in ihrer Begeisterung von den Absperren kaum im Zaum gehalten werden konnten, als anlässlich des Vorbeimarsches verschiedener Marschformationen der Politischen Leiter der Führer einen Augenblick am Fenster sichtbar wurde.

### Festvorstellung im Opernhaus zu Nürnberg.

Die künstlerische Einleitung des festlichen ersten Tages und zugleich des Reichsparteitages bildete im Opernhaus an historischer Stätte die Nachaufführung der

„Meisterfänger von Nürnberg“ in Anwesenheit des Führers. Zu der Vorstellung waren erschienen das gesamte Führerkorps der Partei, dazu eine Reihe von geladenen Gästen, auch viele hohe Beamte des Staates, die bereits bei der Eröffnung des Parteitag im Rathausaal anwesend waren. Ferner sah man die als Gäste des Führers und Reichsführers zum Reichsparteitag gekommenen fremden Diplomaten. Als der Führer die Mittelbühne betrat, erhoben sich die Anwesenden und brachten ihm ihre Glückwünsche dar. Unter der meisterhaften Stabsführung Wilhelm Kurlwänglers fand Richard Wagners Werk eine ausgezeichnete Aufführung.

# Der Sieg der Treue.

Ein Wort zum Reichsparteitag. Von Staatsminister Dr. Fritsch.

Wer von den alten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung wieder zur Fahrt nach Nürnberg rüstet, der denkt wie jedes Jahr an den ersten Parteitag im Jahre 1923 in München. Ein kleines Häuflein Getreuer stand damals in schneidender Januarfröhe auf dem Marsfeld, eine verschwindende Opposition gegen die Massen der politischen Parteien und Gewerkschaften, zusammengewürfelt aus allen Schichten der Gesellschaft, aber beseelt von einem einzigen Gedanken.

Was Adolf Hitler im April 1922 einmal ausgesprochen hat: „Wir wollen über all die kleinlichen Gegensätze hinweg das Große und gemeinsam Bindende herausgreifen. Das soll die, die noch ein deutsches Herz und Liebe zu ihrem Volk haben, zusammenschmieden und zusammenschweißen...“ das hatte in den Männern in grauen Windjacken damals seinen sichtbaren Ausdruck gefunden.

Und die ersten Hakenkreuzfabriken, die vom Führer den Stürmen vertrieben wurden, wurden hinausgetragen ins Land als die Symbole der Treue ihrer Träger. Keiner war unter ihnen, den die Ueberlegung nach Vorteilen in die Reihen geführt hätte. Die Herzen hatten sie zusammengeführt und die gemeinsame Liebe zu ihrem Volk, dem kläglichsten Verstand und der abwägenden Unsicherheit des landläufigen politischen Denkens stellten sie den unerschütterlichen Glauben an die Mission der nationalsozialistischen Bewegung und an ihren Führer entgegen. Unheil und Bankrott waren ihnen fremd. So tief wurzelte der Glaube in ihnen, daß sie auch andere, die sich den Anschein gleichen Denkens gaben, nach Einheit und Anständigkeit der eigenen Ueberzeugung beurteilten.

Nur deshalb konnte der erste Versuch einer Umformung des deutschen Volkes und einer Wiederherstellung seiner inneren und äußeren Ehre damals mißlingen, weil Deutsche, die schon nach ihrem gesellschaftlichen Herkommen den Begriff der nationalen und der eigenen Ehre für sich in Anspruch nahmen, jämmerlich ihr kaum gegebenes Wort gebrochen haben. Für Nationalsozialisten ein unfahbares Verbrechen.

Aber nun hat der eigene Glaube seine Feuerprobe bestehen müssen. So erschütternd es war, von Bundesgenossen treulos verlassen, verraten worden zu sein, so groß war doch die Kraft des Glaubens und der Treue, die nur aus gläubigen Herzen erstrahlen kann. Die Raben wurden wieder hochgerissen, und sie alle ließ die Treue erneut um ihren Führer scharen.

Dann gingen sie ihren Kampfweg weiter voll Verachtung über die treulos Abgefallenen. Die Parteitage in Weimar und Nürnberg waren Marksteine. Unentwegt bahnte sich die Treue ihren Weg, aus Stürmen formten sich Standarten und Brigaden und immer wichtiger drohte der Marschschritt auf dem Weg in die deutsche Freiheit.

Freilich ist auch mancher wankend geworden, der die Treue nicht in sein Herz geschrieben hatte, der vielleicht aus anderen Berechnungen gekommen war, vielleicht auch innerlich anders dachte, als er äußerlich kundtat. Er blieb zurück, und Tausend sprangen in die Bresche.

Nun war es kein kleines Häuflein mehr, nun war es eine Massenorganisation, die aber doch von einem einzigen Willen durchpulst war und gebietet an die Tore der Zeit hämmerte, hinter denen sich Vertreter einer überholten Klassen- und gesellschaftsmäßig gebundenen Denkungsart noch immer ängstlich verbarrikadierten. Sie konnten nicht mehr widerstehen. Der Glaube an das deutsche Volk und seine inneren Werte, die Treue zur Bewegung und ihrem Führer haben die Tore gesprengt.

Heute flattert das Symbol der Treue über ganz Deutschland. Wandler Kamerad hat um seinetwillen seinen Namen mit Herzblut in das Buch deutscher Geschichte geschrieben, und das verpflichtet uns für Gegenwart und Zukunft um so mehr!

Am 24. April 1923 sagte der Führer in München: „Wenn wir heute von jedem das Höchste verlangen, so nur, um ihm und seinem Kind das Höchste wiedergeben zu können: die Freiheit und die Achtung der übrigen Welt.“ Und am 1. Mai des gleichen Jahres: „Wir hoffen und glauben, daß Deutschland wieder groß und gewaltig wird.“

Der Weg der Treue hat uns zu diesem Ziel geführt und läßt uns heute beides erfüllt sehen. Den Kämpfern von damals erfüllt es das Herz mit Stolz, allen aber soll es zu diesem Parteitag eine innere Mahnung sein, auch in Zukunft den gleichen Weg mit festem Schritt zu gehen.

In unserem Kampf ist uns nichts erspart geblieben. Wir haben gearbeitet, wenn auch manchem heute der rasche Aufstieg wie ein Wunder vorkommt, das uns den Sieg in den Schoß fallen ließ. Nein, er war der Erfolg eines harten Ringens und einer nimmermüden Arbeit; aber härter und entscheidender als Kenntnisse und Arbeit sind doch die unwandelbare Gesinnung und der hingebende Glaube.

Er hat aus Jünglingen Männer gemacht, die in Kampf und Sorge um ihres Volkes Zukunft über ihre Jahre hinauserreifen und sie oft zu harten Entschlüssen fähigte. Er hat den Weg geebnet über Verrat und Untreue hinweg zur wiedererstandenen deutschen Ehre und Freiheit. Und so ist der diesjährige Parteitag — vom Führer der Freiheit geweiht — für uns zugleich der schönste Sieg der Treue!

### Die Sachsen in Nürnberg.

Die aus Nürnberg gemeldet wird, marschierten von Eschenau, ihrem letzten Ruhequartier kommend, die 3000 Politischen Leiter Sachsens Dienstag mittag, blumen geschmückt, mit klingendem Spiel in die Stadt des Reichsparteitages ein. Der Gauleiter Reichsstatthalter Wutschmann hatte sich an die Spitze der Marschstaffel gesetzt, die auf dem ganzen Weg von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden war. Der Marsch der sächsischen Kolonnen mit ihren Küchenwagen, Verpflegungspart und Sanitätswagen ging über den Hindenburgplatz sofort in das für die Marschteilnehmer vorgesehene Sachsenquartier.

### Der Marschblod Sachsen des NSKK zum Reichsparteitag.

Am Freitag findet in Chemnitz die Zusammenziehung des Marschblods Sachsen des NSKK zum Reichsparteitag statt. Um 14.30 Uhr erfolgt ein Marsch durch die Stadt mit Musik und Spielmannszügen.

„Du fährst nicht zum Reichsparteitag? — Dann erlebe ihn durch den deutschen Rundfunk!“

### Die Rundfunkübertragungen aus Nürnberg.

Wie stets stellt sich der Rundfunk selbstverständlich in den Dienst des Parteitages. Er wird die wichtigsten Ereignisse über alle Sender übertragen, und zwar sind folgende Sendungen vorgesehen:

- Mittwoch, 11. September:
  - 10.40 bis 12.30 Uhr Reichssendung: Feierliche Eröffnung des Parteitagsgrosses der NSDAP in der Luisenparkhalle;
  - 16.15 bis 17.15 Uhr Reichssendung: Grundsteinlegung zur Kongresshalle;
  - 19.45 bis 21.30 Uhr Reichssendung: Kulturtag im Opernhaus.
- Donnerstag, 12. September:
  - 18.00 bis 19.30 Uhr Reichssendung: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelintwiste;
  - 21.15 bis 22.00 Uhr Reichssendung: Abnahme des Fackelzuges der Politischen Leiter durch den Führer am Bahnhof.
- Freitag, 13. September:
  - 16.45 bis 18.30 Uhr Reichssendung: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelintwiste;
  - 20.00 bis 22.00 Uhr: Frauenkongress in der Luisenparkhalle.
- Sonnabend, 14. September:
  - 9.45 bis 11.00 Uhr Reichssendung: Der Führer spricht zur Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions;
  - 19.00 bis 20.30 Uhr Reichssendung: Ausschnitte aus dem Volksfest im Stadion.
- Sonntag, 15. September:
  - 7.45 bis 10.00 Uhr Reichssendung: Appell der SA, SS, und des NSKK in der Luisenparkhalle;
  - 11.25 bis 13.00 und ab 14.35 bis etwa 15.30 Uhr Reichssendung: Funkberichte vom Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.
- Montag, 16. September:
  - 15.25 bis 16.45 Uhr Reichssendung: Funkbericht von den Vorführungen der Wehrmacht und Ansprache des Führers an die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen;
  - 18.30 bis 20.30 Uhr Reichssendung: Fortsetzung und Schluß des Parteitagsgrosses;
  - 20.30 bis 21.30 Uhr Reichssendung: Militärkonzert aus Nürnberg, dazwischen Funkberichte vom Stund der Wehrmacht;
  - 21.30 bis 22.30 Uhr: Großer Japanfisch vor dem Führer auf der Zeppelintwiste.

### Aus unserer Heimat.

#### Der Spruch des Tages:

Die Kunst ist die irdische Schwester der Religion, die uns auch heiligt, und wenn wir ein Herz haben, sie zu vernachlässigen, dann werden wir erhoben und beseligt.  
Abalbert Stijtes.

#### Jubiläen und Gedenktag:

- 12. September:
  - 1819 Feldmarschall Fürst Blücher gestorben.
  - 1829 Der Maler Anselm Feuerbach geboren.
  - 1876 Der Dichter Anastasius Grün (Anton Alex Graf v. Auersperg) gestorben.

#### Sonne und Mond.

12. September: S.-M. 5.27, S.-U. 18.24; M.-M. 17.50, M.-U. 4.48

Luftschuttsarbeit in Wilsdruff. Heute gibt es in Deutschland feig Flecken, das nicht in kürzester Zeit von feindlichen Fliegern erreicht und mit Spreng-, Kampfstoff- und Brandbomben belegt werden kann. Daß das nie eintreten möge, dafür sollen uns der eiserne Friedenswille des Führers und die Einhabereitschaft der jungen deutschen Luftwaffe gut sein. Wer darüber hinaus muß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau mit den Schutzmaßnahmen gegen einen Angriff aus der Luft vertraut sein. Aus diesem Grunde fand auch gestern abend wieder eine Verdunkelungsübung hier statt, die den



Stadtteil ob Zellaer und Dresdner Straße einschließlich Marktlosh in Richtung Meißner umschloß. Punkt 20 Uhr erlöschten die Stienen zum ersten Male und es trat sofort die „eingeschränkte Beleuchtung“ ein, 15 Minuten später beim dreimaligen Erlöschen der Stiene die „totale Verdunkelung“. Allgemein war festzustellen, daß sorgfältig abgedeckt und der polizeiliche Aufruf streng befolgt wurde. In der Uebung nahmen teil die Freiwillige Feuerwehr, die Sanitätskolonne und die SA. Die letztere war zur Unterstützung der Polizei herangezogen worden. Die Feuerwehr hatte die Aufgabe, einen Notübergang über den Gasdach zu schaffen und die in den Möbelabriken von Weinhold und Webrüder Müller durch Belegung mit Brandbomben entstandenen Brände zu löschen und ein Uebergreifen auf benachbarte Gebäude zu verhindern. Später wurde sie nach dem Schloß und dem Rittergut gerufen, wo man ebenfalls das Entstehen von Bränden annahm. Hier wie in den zuerst genannten Möbelabriken fand auch die Freiwillige Sanitätskolonne reiche Arbeit vor. Es gab allerhand Leicht- und Schwerverletzte, Gasvergiftete usw., die entsprechend behandelt und nach dem zum Verbandsplatz im umgewandelten Parteibau transportiert werden mußten. Im Rittergut waren außerdem Beauftragte der Ortsbauernschaft mit der Rettung der Pferde beauftragt. Die Uebung stand unter der Leitung von Luftschutz-Ortsgruppenführer Knabe; ihr Wohnort bei der Landesfachschulungsleiter und der Luftschutz-Bezirksführer, Bürgermeister Dr. Kronfeld und Stadtrat Hahn. Der Uebung war ein voller Erfolg beschieden. Auf dem Marktplatze dankte anschließend der Ortsgruppenführer allen Helfern für die tatkräftige Mitarbeit. Eine kurze Führerkritik schloß sich im „Adler“ an.

**Pferdemusterung in Wilsdruff.** Am festzustellen, inwieweit die im Deutschen Reiche vorhandenen Pferde zu militärischen Zwecken herangezogen werden können, finden jetzt überall Gestellungen und Vormusterungen statt. Die für die Stadt Wilsdruff fand heute vormittag von 7.30 Uhr auf dem Schützenplatze statt. 84 einwandfreie Pferde im Alter von 4 bis 18 Jahren hatten an der Hand ihrer Führer in Reih und Glied Aufstellung genommen und trugen die für sie bestimmte Nummer. Daneben wurden noch 25 über 18 Jahre alte Tiere vorgeführt. Die Musterungskommission bestand aus dem Beauftragten der Wehrerlass-Inspektion für den Musterungsbezirk Meißner Major a. D. von Oehmichen auf Rittergut Schafenberg, Bezirksleiter Regierungsveterinär Dr. Zimmermann-Meißner, einem Beamten der Amtshauptmannschaft und Bürgermeister Dr. Kronfeld. Nach dem Aufruf der Nummer wurde das Pferd der Kommission vorgeführt, die zuerst vorhandene Merkmale notieren ließ. Dann wurden äußere Haltung, Bau und Ernährungszustand geprüft, und das Pferd in Gang und Trab beobachtet. Man sah dabei sehr stattliche, gut gepflegte Tiere, aber auch eine Anzahl schlecht genährter. Bei allen den Entscheidungen mußte die Kommission auch dafür Sorge tragen, daß für den Fall einer Heranziehung der Pferde zu militärischen Diensten auch die Aufrechterhaltung der Wirtschaft auf jeden Fall gesichert, und dem Bauer die zur Bestellung des Acker benötigten Pferde zu belassen sind.

**Privatnotar Oskar Berrich.** Nach langem, schwerem Leiden starb in Dresden, wo er seinen Lebensabend verbrachte, Privatnotar Oskar Berrich. Am 1. Oktober 1894 kam er als Geschäftsführer der damaligen Landwirtschaftlichen Genossenschaft, jetzigen Genossenschaftswesen erworben und stellte seine bewährte Kraft auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Nachdem er bereits Erfahrungsmann gewesen war, wählte ihn die Bürgererschaft im Jahre 1915 als Unanfassigen ins Stadtwirtschaftsamt, dem er bis 1919 und von 1920 bis 1921 angehörte. Mit seinem allseitig freundlichen Wesen steht er bei der diesigen Einwohnererschaft und den Landwirten des ganzen Wilsdruffer Bezirks in bestem Andenken. Er ruhe in Frieden!

**Kühle Nächte.** Nachdem bereits in der Nacht zum Dienstag das Thermometer auf plus 3 Grad Celsius gestiegen war, kam es in der vergangenen Nacht dem Nullpunkt noch näher. Dächer und Wiesen haben heute früh weiß aus. Das Abkühlen der nächtlichen Wärmegrade im September ist zwar nichts Ungewöhnliches, aber es kommt uns dies Jahr doch zu überraschend. Es ist der Anfang jenes „Sterbens in Schönheit“, dem der Sommer nun langsam anheimfällt.

**Winterhilfswert 1935/36.** Volksgenossen, die Antrag auf Winterhilfe stellen wollen, können am Donnerstag, dem 12. September, nachmittags von 4-6 Uhr im Verwaltungsbau, Zimmer 10, Antragsformulare entnehmen. Die Vordrucke sind genau auszufüllen und bis Sonnabend den 14. September an die genannte Stelle zurückzugeben.

**Wer kennt die Substanz?** Wahrscheinlich in der Nacht zum Montag ist der im Oberen Part an der Schindlerstraße Gerhard-Eiche niedergelegte Vorbeertanz mit Schleiße entwendet worden. Ebenfalls wurde am Montag bemerkt, daß er nicht mehr da war. Für die Ermittlung des oder der Täter ist eine Belohnung von 10 RM. ausgesetzt. Bahnebenungen wolle man sofort dem Sachbearbeiter Gendarmerei-Hauptwachmeister Edert mitteilen. Um den verwertlichen Substanzreich auszufüllen, wird um die Mitarbeit aller Einwohner ersucht.

**Noter Gummischlauch gelobten.** In der Nacht zum 9. d. M. wurden von der auf der Reichsautobahn in Hür Andersdorf gelegten Schlauchleitung etwa 52 Meter fast neuer roter Gummischlauch, Durchmesser 25 Millimeter, Wandstärke 5,50 Millimeter, abgetrennt und gestohlen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der gestohlene Gummischlauch zum Begießen von Schrebergärten oder zum Waschen von Kraftfahrzeugen benutzt wird. Etwasige Wahrnehmungen wolle man dem Gendarmereiposten Wilsdruff mitteilen.

**Milchvieh-Auktion.** Eine Auktion von hochtragenden ostpreussischen Färsen und Kühen veranstaltete die Ostpreussische Herdbuchgesellschaft Abt. Insterburg heute mittag im „Amtsbof“. Die gebotenen Preise bewegten sich von 480 bis über 600 RM.

**Degeringversammlung.** Kommenden Freitag wird nach längerer Pause eine Degeringversammlung für den Ring 4 der Amtshauptmannschaft Meißner abgehalten. Alle Reviderinhaber sind zu ihrem Besuche verpflichtet, teilzunehmen haben auch alle Jagdarteninhaber, die im Bereiche des Ringes 4 wohnen. Auf der Tagesordnung steht vor allem der Abschluß von Fasanen u. Aiden, ferner die Anlegung einer wichtigen Kartei.

**Erstliches Ergebnis der Verdichtung der Deutschen Arbeitsfront im Kreis Meißner.** Die intensiv durchgeführte Aktion der Deutschen Arbeitsfront zur Werbung neuer Mitglieder, zeitigte im Kreis Meißner einen guten Erfolg. In den Monaten Juli und August sind nicht weniger als 1300 Volksgenossen der Deutschen Arbeitsfront beigetreten. In vielen Betrieben sind auch noch die wenig abseitsstehenden Volksgenossen Mitglieder der DAF geworden, so daß im Kreis Meißner 150 Betriebe vorhanden sind, in denen Gefolgschaftsmitglieder und Betriebsführer hundertprozentig in der DAF organisiert sind. Manche Betriebe stellen schon keine Volksgenossen mehr ein, die nicht Mitglieder der DAF sind. Ein Zeichen dafür, daß der Wille des Führers in Erfüllung geht, wonach jeder schaffende Deutsche der DAF angehören soll.

**Die Schmiedeanung Meißner** hielt am Sonntag vormittag im „Schlachthof“ ihre erste Zwischenprüfung ab, wobei 35 Lehrlinge des zweiten Lehrjahres Zeugnis abzugeben hatten, ob sie nach den Richtlinien des Handwerks im Dritten Reich befähigt sind, in ihrem Berufe das geforderte Maß von Können und Wissen sich anzueignen. Das Ergebnis war recht interessant. Während die schriftliche Prüfung durchweg ein glattes „Angenehm“ ergab, konnten die mündliche Prüfung und die nach Zeichnung ausgeführten praktischen Aufgaben mit einem durchschnittlichen „Gut“ geniert werden. Dieses Resultat ist aus dem Grunde sehr wichtig, weil man nunmehr „rechtzeitig“ feststellen kann, wo ihre Lücke liegen. Nach den fernigen Worten vom Obermeister Duha am Schluß der Prüfung kann man überzeugt sein, daß hier das Richtige getan werden wird, das ja inwieweit ja auch schon durch die innere Wertsteigerung der Volksschule im Dritten Reich angebahnt ist. Die allgemeine Aussprache über diesen Punkt war eine recht lebhaft.

**Weinlese in Meißner.** Am kommenden Sonnabend soll in Meißner mit der Weinlese begonnen werden. Bei einer vom Weinbauverein Meißner und Umgebung veranstalteten Besichtigung der Weinberge konnten sich die Teilnehmer überzeugen, daß das Jahr 1935 als gutes Weinjahr anzusprechen ist. In diesem Jahr soll der gesamte Wein geerntet werden.

**Wetterbericht.** Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden für den 11. September: Nach kühler Nacht Temperaturen aber über dem Gefrierpunkt. Schwachwindig, heiter, trocken und weitere Erwärmung.

## Sachsen und Nachbarhaft.

### Im Vogtland: Das Ganze - Halt!

Das blaue Infanterie-Regiment Dresden arbeitete sich in den Abendstunden des Montag an die von Rot (Infanterie-Regiment Wauen) bei Theuma eingeleitete neue Stellung heran, und der Kommandeur beschloß, den Angriff am Dienstag früh fortzusetzen. In der Nacht ging jedoch beim Kommandeur des roten Regiments der Befehl ein, die Stellung bei Theuma sofort zu räumen und sich in der Linie Treuen-Unterberg-Poppengrün zur Verteidigung einzurichten. Dieser Auftrag wurde von Rot im Verlauf der Nacht glatt durchgeführt.

Als Blau um 5.30 Uhr zum Angriff gegen die roten Stellungen beiderseits Theuma ansetzen wollte, war der Gegner verschwunden. Nach Osten vorgeschobene Spähtrupps stießen überall auf die von Riesaer Pionieren angelegten und mit Maschinengewehren gesicherten Straßenperren, so daß der Kommandeur von Blau die ihm zugeteilte motorisierte Montierkompanie (4. Komp. Pionier-Bataillon Riesa W) zur Befreiung der Sperren einsetzen mußte. Nur mit erheblichen Verlusten gelang es Blau, die noch dazu vergasteten Sperren zu überwinden. Man sah hier zum ersten Mal bei dieser Uebung mit Gasmasken vorgehende Truppen. Langsam schob sich Blau nach Osten vor.

Als Blau sich zum Angriff gegen die rote Verteidigungslinie bereitgestellt hatte und damit der eigentliche Uebungszweck erfüllt war, ertönte das die diesjährigen Uebungsübungen unter Leitung des Artillerie-Führers IV abschließende Signal „Das Ganze - Halt!“ und während sich die Offiziere zur Besprechung sammelten, rückten die Truppen in die Quartiere ab, wo Dienstag abend ein zünftiger Wanderversball den Abschluß der Herbstübungen auch nach dieser Seite brachte.

### Der erste Tag der Gefechte an der Mulde.

Mittelpunkt der Beobachtungsposten der vielen tausend Zuschauer, die sich am ersten Tag der großen Schießübungen der Kommandantur Leipzig eingefunden hatten, war der Weiler „Auf dem Kreuz“ bei Hartha, denn dort sah man schon früh Nachrichtenstrupps der Schießrichter arbeiten. Andere wieder gingen nicht fehl, als sie sich nach Sörzig in Marsch setzten, denn dort hatte das Riesaer Pionierbataillon eine Brücke über die Mulde nach Rischheim gebaut, eine richtige Kriegsbrücke mit acht Tonnen Tragfähigkeit, ausreichend für sämtliche Fahrzeuge des Feldheeres mit Ausnahme der ganz schweren Kraftfahrzeuge. Die Brücke hat mit den Pontobrücken der Vergangenheit nur noch soviel gemein, daß sie von schwimmenden Pontons getragen wird. Im übrigen aber ist sie eine stark durchgearbeitete Neukonstruktion, in der Holz fast gar keine Verwendung mehr gefunden hat. Alles ist aus Eisen.

Daß diese Brücke ihrer Aufgabe gewachsen war, zeigte sich, als das zu Blau gehörige II. Bataillon des Infanterie-Regiments Königsbrück sie überschritt. Ohne Stottern ging das vor sich, und dann entwickelte sich jenseits der Mulde langsam und vorsichtig das Gefecht, in dem Blau gegen 1 Uhr mittags im Angriff mit drei Bataillonen gegen die linke Flanke von Rot kam, das dort nur ein Bataillon zur Verfügung hatte, während seine beiden anderen Bataillone noch auf dem rechten Flügel gegen die erste Vorhut von Blau, das I. Bataillon, standen. Blau hatte die durch die Zerstörung der Muldebrücken bei Rochlitz herbeigeführte erhebliche Verzögerung des Vormarsches seines letzten Bataillons aufzuholen verstanden, indem es die Kriegsbrücke bei Sörzig sehr schnell erreichte.

Bei diesem Stand des Gefechtes ließ der Übungsleiter Generalleutnant Arch von Krefftstein „Das Ganze - Halt!“ blasen, und die Truppen rückten in Quartiere ab; das regnerische Wetter machte das vorgesehene Vorgehen von Witzak unmöglich.

## Der Fünfer-Ausschuß auf dem toten Punkte.

London, 11. September. Die Nachrichten der Morgenpresse aus Genf lauten sehr pessimistisch. Die Blätter glauben feststellen zu können, daß die Arbeit des Fünferausschusses infolge der Haltung Italiens auf dem toten Punkte angelangt sei. Angeblich wüßte die französische Regierung, daß der Fünferausschuß die Abfassung seines Berichtes aufschiebt, um noch eine letzte Bemühung um eine friedliche Lösung zu ermöglichen. Anzeichen wolle Laual die Pariser Vorschläge an Italien noch etwas erweitern. Mehrere Blätter weihen, daß eine Reihe von Staaten, wie Norwegen, Schweden, Dänemark und Holland erklärt hätten, sie würden aus dem Völkerverband austreten, wenn die Grotmächte zeigten, daß sie nicht bereit seien, die Völkerverbandslösung zur Anwendung zu bringen. Auch mehrere südamerikanische Staaten hätten eine sehr energische Haltung eingenommen.

## Unterredung zwischen Caval und Hoare.

Genf, 10. September. Ueber die zweite Unterredung zwischen Sir Samuel Hoare und Laual, die Dienstag abend stattfand und über eine Stunde dauerte, wird amtlich mitgeteilt, daß sie gleichfalls in freundschaftlichem Geiste und vollkommenem Einvernehmen verliefen sei.

Ueber den Inhalt der Besprechungen am Dienstag verläutet, daß die gesamte Lage, wie sie sich in Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall darstellt, unter allen Gesichtspunkten geprüft worden sei. Beschlüsse seien noch nicht gefaßt worden. Eine weitere Besprechung soll Mittwoch vormittag nach der Rede des englischen Außenministers in der Völkerverbandsversammlung stattfinden.

In französischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die englische Regierung entschlossen sei, gegebenenfalls auch den Artikel 16 der Völkerverbandscharta, der die Verbündung von Südmohraden verbietet, anzuwenden. Auf englischer Seite wird hierzu im Augenblick nicht Stellung genommen. Man hält dort jedoch die Verhandlungen mit der italienischen Abordnung noch nicht für abgeschlossen.

**Meißner Hauptfahung.** Der Oberbürgermeister hat mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP die Hauptfahung der Stadt erlassen. Danach stehen dem Oberbürgermeister der hauptamtliche Bürgermeister, der hauptamtliche Stadtkämmerer, zwei hauptamtliche Stadträte sowie vier ehrenamtliche Stadträte zur Seite. Die Zahl der Ratsherren beträgt 15.

**Freital.** Auto stürzt in die Weiserig. Unterhalb der Begerburg geriet auf der regenassierten Straße ein Personenkraftwagen ins Schiefen, durchbrach das Geländer und stürzte sich überschlagend, in das Bett der Weiserig. Der Fahrer Weinhold kam mit dem Schrecken davon und konnte sich und seinen Hund retten.

**Dresden.** Letzte Fahrt. Am Dienstag gegen 2 Uhr morgens verunglückte der 76 Jahre alte Droschkenkutscher Karl Wirschel auf dem Carlswitzplatz tödlich. Er war mit seiner Droschke zu nahe an die Einfriedung der Anlagen gekommen und beim Anprall vom Bod auf die Straße gestürzt. Hierbei zog er sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er kurz darauf verschied.

**Dresden.** Ehrenmitglieder der Staatstheater. Reichsstatthalter Wulfmann hat die Kammerfängerinnen Elisa Stünzner und Uisel v. Schuch sowie den Kammerfänger Curt Taucher in Anerkennung ihrer in langen Jahren den Sächsischen Staatstheatern geleisteten hohen künstlerischen Leistungen zu Ehrenmitgliedern der Sächsischen Staatstheater ernannt.

**Dresden.** Sprung in den Treppenschacht. In einem Haus auf der Fischerstraße sprang eine 42 Jahre alte Frau aus Großenhain über das Geländer des vierten Stockwerkes in den Treppenschacht. Sie blieb im Keller tot liegen. Die Leiche wurde ins Stomatium gebracht.

**Bischofswerda.** Feuer im Stadigut. Montag abend brach im Engelhardtischen Stadigut in der Neuhörsen Ramenzer Straße ein Schadenfeuer aus, dem eine große Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Geräten zum Opfer fiel. Durch die Blut und den starken Funkenflug wurden auch die angrenzenden Gebäude in Mitleidenschaft gezogen, jedoch gelang es, den Brand zu lokalisieren. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

**Bischofswerda.** 40 Meter mitgeschleift. Aus einer Gruppe von vier Radfahrern wurde auf der Reichsstraße Dresden-Waun in der Nähe von Rynisch der Maurer Richard Fiedler aus Burkow durch einen Windstoß in die Fahrbahnmitte geschleudert und dabei von einem entgegenkommenden Kraftwagen erfasst. Fiedler wurde etwa 40 Meter mitgeschleift und erlitt schwere Kopfverletzungen und Rippenbrüche. Durch eine sofort vorgenommene Operation im Krankenhaus konnte die Lebensgefahr abgewendet werden.

**Wauen.** Wirtschaftsrat. Oberbürgermeister Dr. Liph hatte vor kurzem einen großen Wirtschaftsrat einberufen, aus dessen Mitte für die Angelegenheiten des Handels, Handwerks und Gewerbes, der Landwirtschaft sowie der Industrie drei Einzelräte gebildet werden sollen. Die erste Vollsitzung des Rates fand im Gewandhaus unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters statt, der auf dessen Aufgaben und Ziele einging. Der Oberbürgermeister nahm darauf die einzelnen Mitglieder durch Handschlag in Pflicht.

**Roggenwalde.** Roggenfeimen in Flammen. Ein dem Bauer Weide gehöriger Getreidefeimern geriet aus ungeklärter Ursache in Brand. Ein Eingreifen der Feuerwehr war zwecklos. Es sind etwa 250 Zentner Roggen vernichtet worden.

**Chemnitz.** Ernennung. Landgerichtsrat Schröder ist zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht Zwickau ernannt worden.

**Chemnitz.** 750-Jahr-Feier. Nach zehnjähriger Pause beging die Gemeinde Altenhain wieder ein Schulfest, das mit der Feier des 750-jährigen Bestehens der Gemeinde und des 60-jährigen Bestehens der Schule verbunden war. Nach einem heimatlichen Morgenfesten, der sich eine Weidestunde am Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Altenhainer anschloß. Der Nachmittag brachte einen Festzug.

## Der Reichstheaterzug kommt!



**Leitspruch für den 12. September**

Nur der kann Vertrauen und treue Gefolgschaft erwarren und verlangen, der selbst die Kameradschaft in der Arbeit kennt und vorlebt. Nur der hat Anspruch auf Führerschaft, der den Geführten als seinen Kameraden, als seinen Freund betrachtet.

**Sachsen fährt zum Reichserntedanktag.**

Zum Reichserntedanktag am 6. Oktober auf dem Bückberg fahren die sächsischen Bauern in einem Sonderzug am Sonnabend, 5. Oktober, früh ab Bautzen, Bischofsberga, Arnsdorf, Dresden-Neustadt, Radeberg, Coswig, Prießnitz, Riesa, Oschatz, Wurzen, Leipzig; ab Plauen i. V. verkehrt ein Anschlusszug. Für die Anreise zur Abfahrtsstation des Sonderzuges werden 75 Proz. Ermäßigung gewährt. Der Fahrpreis Plauen-Damen (Bückberg) und zurück beträgt etwa 8,60 Mark; ab Dresden, Coswig, Prießnitz usw. entsprechend weniger. Genaue Fahrpreise und Abfahrtszeiten werden noch bekanntgegeben. Heimfahrt am Montag, 7. Oktober, früh. Meldungen sind schnellstens an den zuständigen Ortsbauernführer oder an die Kreisbauernschaft zu richten, die die Meldungen bis auf weitere Anweisungen durch die Landesbauernschaft sammeln.

**Aus schmückung der Schaufenster zum Erntedankfest 1935.**

Zum Tag des Erntedankfestes ruft die Reichspropagandaleitung der NSDAP, Hauptstelle Agrarpropaganda, auch in diesem Jahre wiederum zur Ausschmückung der Schaufenster auf. Für die Dekoration ist vor allem an den Außenfronten frischer Grünschnitt, wie Nichte, Tanne oder Eiche, zu verwenden. Dieser frische Grünschnitt ist jedoch frühestens erst am Sonnabend, dem 5. Oktober, abends, anzubringen. Die Dekoration der Schaufenster ist am Dienstag, dem 8. Oktober, wieder zu entfernen. Der Leitgedanke für die Schaufensterdekorationen soll die Verbundenheit von Stadt und Land sein. Insbesondere soll an diesem Tage der Dank des Städters an den landschaffenden Volksgenossen zum Ausdruck gelangen. Besonderer Wert ist auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die in den Anmarschstraßen für die Festzüge liegen. In den Dekorationen sollen frische Blumen, Kornähren, Erntedankbänder u. dgl. Verwendung finden. Unbedingt abzuweichen ist von der Anbringung von Bildern und Wäpfen nationalsozialistischer Führer und von allen dekorativen Hilfsmitteln, die das Gebiet des nationalen Rückschlusses freieren.

**Kirchliche Nachrichten.**

Wilsdruff, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 25. bis 31. August wurden in den vier sächsischen Preisbauernschaften insgesamt 102 Erkrankungen und fünf Todesfälle an Diphtherie und Krupp festgestellt. An Scharlach erkrankten 150 Personen. In einem Fall trat der Tod ein. Lungen- und Keckhohlpulverulose forderten bei 86 Erkrankungen 39 Todesopfer. Danziger Arbeiter als Gäste der DAF in Sachsen. Am Sonntag früh trafen auf dem Hauptbahnhof in Dresden hundert Arbeitkameraden aus Danzig ein, die von der DAF, Bauverwaltung Sachsen, zu einem kostlosen 14tägigen Erholungsurlaub in Sachsen eingeladen worden sind. Die Urlauber wurden von Gauwalter Va. Peitsch begrüßt. Sie unternahmen dann in Autobussen eine Rundfahrt durch Dresden. Nach dem Mittagessen fuhren sie nachauenstein im Osterzgebirge weiter. Hier werden sie, betreut von der DAF, „Arbeits durch Freude“, einen 14tägigen Aufenthalt nehmen.

**Turnen, Sport und Spiel.**

Tun- und Sportabzeichenprüfung in Grumbach. Für den Bezirk der Kameradschaft Grumbach finden am Sonntag, dem 15. Sept., in Grumbach Prüfungen für das Reichs-Turn- und Sportabzeichen statt. Geprüft werden die Übungen der Gruppen 2, 3, 4 und 5, auch Langstreckenläufe, jedoch nicht Schwimmen. Stellen vorm. 8 Uhr Turnhalle Grumbach. Ausgefüllte, mit Lichtbild versehene Leistungsblätter sind mitzubringen.

**Börse, Handel, Wirtschaft.**

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 10. September. Die Umsatztätigkeit blieb an der Dienstagbörse gering; mehrere Marktgebiete zeigten keine nennenswerten Veränderungen. Die wenigen Kursveränderungen hielten sich bis 1,5 Proz. nach oben oder unten. Staatsanleihen lagen gleichfalls still. Am Aktienmarkt gingen unter Banken Reichsbank um 1,25 Prozent zurück. Uneinheitlich lagen Textilwerte. Bei Montanen, Keramiken und Chemie-Aktien gingen die Veränderungen über Bruchteile eines Prozentes nicht hinaus. Amtliche Berliner Notierungen vom 10. September. (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. Die Geschäftstätigkeit an der Börse nahm ein kaum noch zu überblickendes Ausmaß an. Starke Abschwächungen blieben bei Beginn jedoch im allgemeinen aus. Eine wesentliche Beeinträchtigung der Börsensituation war wiederum die Lage des Geldmarktes, die heute wieder eine Verteuerung zeigte, da u. a. auch die Steuer-

zählungen den Markt stärker in Anspruch nahmen. Auch der Rentenmarkt lag ziemlich still. Weizenbörse. (Telegr. Nachrichten). Dollar 2,487 bis 2,491; engl. Pfund 12,285-12,315; holl. Gulden 167,83-168,17; Tanz. 46,83-46,93; franz. Franc 16,38-16,42; Schweiz. 80,88 bis 81,02; Belg. 41,91-41,99; Italien 20,36-20,40; Schwed. Krone 63,34-63,46; dän. 54,86-54,96; norweg. 61,68-61,81; tschech. 10,265-10,285; österr. Schilling 48,95-49,05; poln. Zloty 46,83-46,93; Argentinien 0,668-0,672; Spanien 33,84 bis 34,00. Berliner amtliche Notierungen für Rohstoffe. I. Getreidepreise „ab märkischer Station“ frei Waggon. II. Großhandelspreise wagonfrei Berliner Stationen. Weizenbörse. Weizen alter für 100 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgebrettes Roggenstroh (Quadratballen) 2,20-2,40 (3,30); do. Weizenstroh (Quadratballen) 2,00-2,20 (3,00); do. Haferstroh (Quadratballen) 2,20-2,40 (3,30); do. Gerstenstroh (Quadratballen) 2,20-2,40 (3,30); do. Weizenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 2,65-2,95 (3,40-3,60); do. mit Bindfaden gebündelt 2,35-2,45 (3,10-3,20); bindfadeneingewickelter Weizenstroh 2,15-2,25 (2,90-3,00); do. Weizenstroh 2,05-2,25 (2,70 bis 2,80); Stroh 4,00-4,30 (4,80-5,10); handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 v. H. Weizen mit minderwertigen Stämmen 4,00-4,50 (4,80-5,20); gutes Heu, nicht über 10 v. H. Weizen 5,40-5,80 (6,40-6,80); Luzerne, los 6,80-7,10 (7,70-8,10); Timothee, los 7,30-7,50 (8,10 bis 8,30); Altsen, los 6,80-7,20 (7,60-8,00); Klei ohne rein, los (-); do., los (Warthe) 5,40-5,80 (-); do., los (Havel) 4,40-4,80; drahtgebrettes Heu 80 Pf. über Rotig. Tendenz: stetig. Berliner Butterpreise. Die Festpreise hatten sich im Verleht zwischen Wollerei und Großhandel einschließlich Verpackung ab Station für einen Zentner wie folgt: Deutsche Markenbutter 130, keine Wollereibutter 127, Wollereibutter 123, Landbutter 118 und Rohbutter 110 Mark. Zu diesen Preisen ist als Frachtausgleich ein Aufschlag von höchstens 3 Mark angesetzt. Für Lieferung von Wollereien an Einzelhändler mit höchstens fünf Verkaufsstellen ist ein weiterer Aufschlag bis zu 5 Mark je Zentner zulässig. Bei Lieferung von Butter in Stücken von höchstens 500 Gramm kann nochmals ein Aufschlag bis zu 5 Mark je Zentner genommen werden. Die Höchstpreise beim Kleinverkauf, die nicht überschritten werden dürfen, betragen je Pfund: Markenbutter 1,60, keine Wollereibutter 1,57, Wollereibutter 1,52, Landbutter 1,42 und Rohbutter 1,34 Mark. Berliner Wagnerviehmarkt. Amtlicher Marktbericht vom Wagnerviehhof in Friedrichshelde. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 43 Schweine, 291 Ferkel, 63 Schaflämmer. Verkauf: 36 Schweine, 211 Ferkel, 34 Schaflämmer. Verkauf: 36 Schweine, 211 Ferkel, 34 Schaflämmer. Es wurden getötet im Großhandel (für: Küferweine (4-5 Monate alt) 40-55 Mark, Pöfle (3-4 Monate alt) 30-40 Mark, Ferkel (8-12 Wochen alt) 24-30 Mark, do. (6-8 Wochen alt) 20-24 Mark, do. (bis 6 Wochen alt) 18-20 Mark. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Hauptschriftleiter Hermann Kästner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Teilzeit. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schunk, Wilsdruff. — D. M. VIII. 35: 1496.

**An die Einwohnerschaft von Wilsdruff!**

Unsere Schuljubiläumfeier ist vorüber. Wir können sagen, daß sie ein Fest wahrer Volksgemeinschaft gewesen ist. Die gesamte Einwohnerschaft zeigte überauswillig durch ihr freudiges Mittun bei den Vorbereitungen und der Durchführung des Festes ihre Verbundenheit mit Heimat und Schule. Dafür sagen wir hierdurch allen treuen Helfern und Förderern sowie der gesamten Einwohnerschaft unseren herzlichsten Dank. Der schönste Dank jedoch wird jedem das gelungene Fest sein.

Heil Hitler!

Der Bürgermeister: Dr. Kronfeld      Der Schulleiter: Talkenberger.

Für die zu unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke sagen wir zugleich im Namen beider Eltern unseren herzlichsten Dank.

Wilsdruff, 11. September 1935.

Georg Kleine und Frau Lina geb. Leder

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Ehrungen, Geschenke und Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank.

Leppersdorf und Wilsdruff, 10. September 1935.

Bruno Kleinstück und Frau Gertrud geb. Heinze

**Winterhilfswerk 1935/36.**

Gewährung einer Unterstützung durch das Winterhilfswerk erfolgt nur an Hilfsbedürftige (Arbeitslose, Klein- und Sozialrentner). Diese haben einen besonderen Antrag zu stellen. Vordrucke hierzu werden.

Donnerstag, den 12. September 1935, nachmittags von 4-6 Uhr im Verwaltungsgebäude, Zimmer 10, ausgeben. Die Vordrucke sind genau auszufüllen und bis Sonnabend, den 14. September, an obige Stelle zurückzugeben. Die Bedürftigkeit wird durch besondere Prüfer genau nachgeprüft.

NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Wilsdruff.

**Der Geschäftsmann zahlt zeitgemäß „bargeldlos“ durch Spargiro! Stadtbank Wilsdruff**

— Stadtkasse —

**Junge Ruh** hochtragend verkauft Oskar Ditrich, Grumbach Nr. 138

**Plakate** wirkungsvolle Ausführung liefert die Druckerei ds. Bl.

Essolub, STANDARD, VOLLKRAFT, Esso, RIESENKRAFT

Was bleibt uns nicht ein wenig spanische ibizische zu unsern guten Suppen weißt's immer!

Das Mehl in heimgemachter Butter heißschmelzen, den Weizenmehl dazu geben, mit dem Weizenmehl sowie der Milch aufkochen und bei kleinem Feuer 20 Minuten kochen lassen. Nach Salz abschmecken und feingehackte Fleischchen dazubringen.

**MAGGI Fleischbrühe**

**Erdbeer-Pflanzen** (junge Kultur) Sieger, zeitigster u. bester Träger, Amerikaner (große Beere zum Einwickeln), Hundenburg (große Beeren) zu verkaufen. 100 Stück 1,50 RM., 1000 Stück 12 RM., bei größerer Abnahme Ermäßigung. **Plantage Gnügdel, Weinböhlen, Norrburger Straße 86**

**Zottelwicke** **Inkarnatkle** **welsh. Weidelgras** hat stets am Lager

**Louis Seidel** Wilsdruff **Ullendorf-Röhrsdorf** Mohorn

**Ergebnis der Prämienziehung der V. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung**

Bei der am 31. August in München erfolgten Prämienziehung wurden in den Reihen A bis K folgende Prämienchein-Nummern mit Prämien gewonnen:

Reihe A: mit RM. 1000 die Nummern 1240516, 1451044, mit RM. 500 die Nummern 10757, 43402, 94948, 100938, 145397, 108851, 218660, 291711, 320559, 354885, 403008, 469077, 490060, 495298, 499214, 590585, 707506, 757089, 892540, 898229, 902996, 933053, 1014121, 1205395, 1237100, 1317540, 1377778, 1504928, 1548689, 1583326, 1626888, 1659462, 1672254, 1697730, 1897030, 1924042, 1957160, 1961321.

Reihe B: mit RM. 1000 die Nummern 84412, 716545, mit RM. 500 die Nummern 8645, 49002, 211869, 479294, 500361, 512166, 851963, 649025, 699754, 730073, 817219, 825788, 870191, 907063, 922789, 981019, 1116979, 1134777, 1147562, 1196329, 1209789, 1217617, 1230674, 1258875, 1392219, 1419275, 1449688, 1515429, 1555003, 1591396, 1714046, 1727978, 1757791, 1793724, 1861135, 1808003, 1809485, 1906146.

Reihe C: mit RM. 1000 die Nummern 472261, 1265379, mit RM. 500 die Nummern 142168, 194030, 242099, 384320, 509135, 741419, 790848, 801387, 825033, 884024, 913900, 964075, 1002199, 1006360, 1078276, 1101671, 1195899, 1197001, 1208506, 1230938, 1233663, 1303221, 1334414, 1393803, 1428880, 1431655, 1481971, 1513444, 1517882, 1532477, 1557063, 1577251, 1672803, 1723218, 1750779, 1785197, 1860773, 1914542.

Reihe D: mit RM. 1000 die Nummern 490614, 1677618, mit RM. 500 die Nummern 108927, 198730, 209166, 275584, 603299, 713394, 817492, 831010, 868247, 898780, 960329, 989827, 1021540, 1098773, 1169788, 1210530, 1315877, 1390660, 1423811, 1515960, 1543571, 1546016, 1590936, 1590975, 1603030, 1605045, 1607101, 1609023, 1657454, 1716109, 1760057, 1787989, 1845156, 1849066, 1853174, 1873908, 1899096, 1973129.

Reihe E: mit RM. 1000 die Nummern 1345106, 1663719, mit RM. 500 die Nummern 30511, 115325, 128054, 152405, 162119, 207858, 391783, 411870, 434758, 479517, 493785, 507403, 545363, 578996, 597299, 601219, 708170, 882492, 903216, 905052, 1069068, 1109656, 1143608, 1190427, 1200163, 1246092, 1327037, 1334084, 1348361, 1508879, 1523194, 1695532, 1700871, 1843175.

1882399, 1931000, 1972164, 1994249.

Reihe F: mit RM. 1000 die Nummern 512731, 609159, mit RM. 500 die Nummern 13280, 134337, 168273, 269953, 274392, 309887, 441994, 480730, 494179, 680881, 802779, 804669, 871026, 898458, 928986, 930488, 1051966, 1093002, 1131689, 1198782, 1195669, 1283177, 1306139, 1338213, 1402201, 1402998, 1404278, 1460069, 1514812, 1593754, 1662360, 1720619, 1759637, 1773482, 1800553, 1805046, 1869925, 1991620.

Reihe G: mit RM. 1000 die Nummern 757340, 899113, mit RM. 500 die Nummern 22566, 92499, 148072, 187302, 187483, 199567, 292308, 292835, 298614, 306216, 331895, 389629, 414114, 445556, 497193, 500690, 700015, 742813, 797001, 821149, 825094, 831628, 832200, 907271, 1011203, 1017939, 1111206, 1150766, 1217990, 1251215, 1352421, 1467496, 1510039, 1595501, 1768983, 1805776, 1943669, 1969730.

Reihe H: mit RM. 1000 die Nummern 879775, 1198007, mit RM. 500 die Nummern 75679, 108090, 150054, 271313, 282106, 282456, 340463, 369889, 389912, 503992, 514081, 607872, 646618, 650074, 653254, 832384, 808818, 899743, 995390, 1013451, 1123704, 1193417, 1245880, 1273715, 1298113, 1337615, 1373708, 1399962, 1545994.

1744953, 1838420, 1897223, 1910993, 1919975, 1950754, 1961204, 1982976, 1999085.

Reihe I: mit RM. 1000 die Nummern 119997, 1374132, mit RM. 500 die Nummern 41300, 107141, 109693, 157698, 193219, 209226, 322959, 399999, 402330, 414768, 481888, 506844, 508003, 630423, 707239, 731922, 1021829, 1034602, 1086240, 1191800, 1196275, 1332704, 1396830, 1414355, 1429032, 1441793, 1564911, 1589818, 1668903, 1759077, 1771466, 1804184, 1805421, 1827198, 1841252, 1893000, 1893099, 1959097.

Reihe K: mit RM. 1000 die Nummern 1297549, 1964490, mit RM. 500 die Nummern 87455, 95186, 172790, 269145, 311749, 339381, 369281, 386961, 396382, 398194, 415752, 584410, 575842, 621893, 823807, 850570, 883577, 902718, 928273, 997690, 998508, 1025120, 1101097, 1281470, 1393387, 1396688, 1401012, 1473749, 1508679, 1551286, 1597508, 1705339, 1799846, 1800593, 1858363, 1908201, 1916701, 1935760.

Die amtliche Gewinnliste der Prämienziehung liegt bei allen Lotteriegeschäften und Postvertriebsstellen, öffentlichen Spars- und Girostellen und Banken auf und ist zum Preise von 5 Pfennig zu erwerben.



Tagespruch

Und es wird am deutschen Wesen  
Einmal doch die Welt genesen!

Emanuel Geibel.

Erste Probefahrt des Kreuzers  
„Nürnberg“.

Am 10. September, dem Tage der Eröffnung des Reichsparteitages der Freiheit in Nürnberg, lief der neue Kreuzer der Kriegsmarine, „Nürnberg“ zu seiner ersten Westprobefahrt aus dem Reichshafen Kiel aus.

Die „Nürnberg“ ist der sechste Kreuzerneubau der Kriegsmarine, dessen Stapellauf am 8. Dezember 1934 in Kiel auf den Deutschen Werken stattfand. Die Tausende vollzog der Oberbürgermeister von Nürnberg, Liebel, in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admirals Dr. e. h. Raeder, und des Gauleiters von Franken, Streicher. Die Überlebenden des bei den Kallandinseln nach heldenmütigem Kampf gegen erdrückende Übermacht am 8. Dezember 1914 mit webender Flagge gesunkenen ersten Kreuzers „Nürnberg“ nahmen feierlich am Stapellauf teil.

Ernennungen in der Wehrmacht.

Das Reichskriegsministerium gibt folgende Ernennungen zum 1. Oktober 1935 bekannt: Generalmajor von Reichenau, Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, zum Kommandierenden General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII; Generalmajor Keitel, Infanterieführer VI, zum Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium; Generalmajor Rößling zum Militärattaché bei der Botschaft in Moskau und der Gesandtschaft in Kowno; Oberst Friederici zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Budapest und Sofia; Oberst von Faber du Faur zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Belgrad; Oberst von Stubny zum Militärattaché bei der Botschaft in Warschau; Oberleutnant Kössing zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Helsingfors, Riga, Reval, Stockholm, Oslo und Kopenhagen.

Der bisherige Kommandierende General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Infanterie Adam, wird zum Kommandeur der neuorganisierten Wehrmachtsakademie ernannt.

Wieder 48000 Arbeitslose weniger.

Trotz Rückgangs der Aufnahmefähigkeit der Außenberufe.

Obwohl im August die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe für Arbeitskräfte geringer zu werden pflegt und schon mit Entlassungen aus einigen Zweigen gerechnet werden muß, ist — dank der starken Auftriebstendenzen der deutschen Wirtschaft — die Arbeitslosen Zahl im diesjährigen August wieder erfreulich zurückgegangen. Rund 48 000 arbeitslose Volksgenossen konnten auch in diesem Monat wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Der Bestand an Arbeitslosen betrug nach den Zählungen der Arbeitsämter am 31. August 1 706 000, die Arbeitslosigkeit ist damit seit dem diesjährigen Höchststand um fast 1,3 Millionen zurückgegangen.

In erster Linie hatten die mit Großstädten stark durchsetzten und dichtbevölkerten Gebiete Brandenburg und Rheinland und der Bezirk Hamburg verhältnismäßig starke Entlastungen aufzuweisen.

Die Landbesorgermittlung war noch reger, doch büßte mit annähernd rund 140 000 die Höchstzahl des diesjährigen Landbesorgermittlungs erreicht sein.

Von den Außenberufen konnte das Baugewerbe noch weitere Fachkräfte und Bauhilfsarbeiter beschäftigen. Die lebhafteste Bautätigkeit wirkte sich auch auf die dem Baugewerbe verbundenen Gewerbebereiche der Industrie der Steine und Erden sehr günstig aus. In der Porzellanindustrie hat sich unter dem Einfluß der Leipziger Herbstmesse eine leichte Belebung angebahnt. Der Bergbau zeigte infolge der geringeren Abrufe an Hausbrandkohle noch keine durchgreifende Besserung der Beschäftigungslage. Die Eisen- und Stahlindustrie ist nach wie vor gut beschäftigt. Die Textilindustrie konnte den hohen Beschäftigungsstand zwar ungefähr halten, doch nahm die Zahl der Kurzarbeiter besonders in der Baumwollindustrie zu. Das Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist gut beschäftigt. In den Konfektionsbetrieben und in der Schuhindustrie setzte sich eine Aufwärtsbewegung durch.

Die feste Besserung der Unterbringungsbedingungen für die kaufmännischen Angestellten hat angehalten.

Bericht über Brodskys Urteil.

Der Gouverneur des Staates Reibvorf, Lehmann, ersuchte den Oberpolizeirichter Jacob Gould Schurman jun., ihm einen Bericht über die Ausführungen des Richters Brodsky im Prozeß wegen der kommunistischen Ausschreitungen gegen die „Bremen“ zuzustellen. Gouverneur Lehmann erklärte, er werde Schurmans Bericht kommentarlos dem Staatssekretär Hull übermitteln.

Rassentrennung in öffentlichen Schulen.

Von Otern 1936 ab wieder Judenschulen.

Reichserziehungsminister Rust hat die Rassentrennung in öffentlichen Schulen in Angriff genommen und durch Erlass die Errichtung von besonderen Judenschulen ab Otern 1936 in Aussicht genommen. Damit wird ein wichtiges Ziel der Rasseneinstellung der NSDAP verwirklicht. Bei den Volksschulen ist die Zusammensetzung der nichtarischen Schulkinder in besonderen Schulen durch die Errichtung einer großen Zahl privater jüdischer Volksschulen bereits energisch gefördert worden.

Der entscheidende Gesichtspunkt ist aber nicht die Zugehörigkeit zur mosaischen Religion, sondern zur jüdischen Rasse. Der rassentrennende, jüdische Schüler bildet in der Rassengemeinschaft der arischen Schüler und Lehrer einen Fremdkörper. Sein Dasein erweist sich als ein außerordentliches Hindernis im deutschbewussten nationalsozialistischen Unterricht und macht die notwendige, in der Rasse begründete Übereinstimmung zwischen Lehrer, Schüler und Lehrstoff unmöglich. Der neue Erlass des Reichserziehungsministers Rust zielt deshalb auf

Durchführung der völligen Rassentrennung in den Volksschulen ohne Rücksicht auf die Konfessionszugehörigkeit der rassentrennenden, jüdischen Schüler

und auf Wiederherstellung der Judenschulen hin. Er billigt beiden Teilen zu, was nach völliger Auffassung eine selbstverständliche Forderung ist: die Rassengemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler.

Beabsichtigt ist, von Otern 1936 ab für die reichsangehörigen Schüler aller Schularten eine möglichst vollständige Trennung durchzuführen. Alle diejenigen Schüler und Schülerinnen, bei denen entweder ein Elternteil oder beide Elternteile jüdisch sind, sollen in die Judenschule eingegliedert werden. Die sogenannten „Mischlinge“, bei denen ein Großelternanteil jüdisch ist, sollen außer Betracht bleiben. Für die Errichtung einer besonderen Judenschule soll die Zahl von zwanzig nichtarischen Kindern genügen; gegebenenfalls müssen mehrere Jahrgänge in einer Klasse zusammengefaßt werden.

Für die höheren Schulen ist eine derartige Regelung für später in Aussicht genommen; gegenwärtig ist sie noch nicht möglich. Die Erhebungen von 1933 ergaben 1,5 Prozent nichtarische Schüler auf höheren Schulen. Heute ist dieser Prozentsatz unter ein Prozent gesunken.

Aberwachung weltanschaulicher Vereine.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß auf geistigen und weltanschaulichem Gebiet Personengruppen sich zu Gesellschaften, Vereinen, Bänden usw. zusammenschließen und bestehende Vereine angeblich zum Zwecke der Gleichschaltung bei den Registergerichten und bei den zur Erhebung des Einspruchs zuständigen Behörden Anträge auf Genehmigung von Satzungen und Satzungsänderungen stellen.

Da die Gefahr besteht, hierbei zu versuchen, unter harmloser Maske das vom Nationalsozialismus bekämpfte liberale Geistesgut wieder aufleben zu lassen, hat der Reichs- und preussische Minister des Innern, wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, angeordnet, daß dem Beauftragten des Führers zur Überwachung der Schulung und Erziehung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung in allen Fällen, in denen von Vereinen, die sich auf geistigen und weltanschaulichem Gebiet betätigen, Anträge auf die Genehmigung zur Gründung oder zur Änderung des Namens oder des Zweckes zugehen, Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben ist. Diese Anordnung bezieht sich sowohl auf Vereine, die die Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister erhalten haben, als auch auf Vereine, denen die Rechtsfähigkeit durch staatliche Vereinerklärung erteilt worden ist.



Rechts: Generalmajor von Reichenau; Mitte: Generalmajor Keitel; links: General der Infanterie Adam. (Wagenborg-Archiv — Scherl-Bilderdienst — M.)

Yingge Liebe in Wetter und Not!

Roman von Nanny von Panbuys. Ueberreichtschutz: Pflaf-Türme-Verlag, Halle (Saale).

Sie stierte vor sich hin, hatte beim Eintritt des Reffen nur flüchtig aufgeschaut.

Er trat näher.

Tante, verzeh, bitte, aber so wie vorhin hätte ich dir wirklich nicht schreien dürfen. Das Hausmädchen stand auf dem Gange und spigte die Ohren. Das mit Lorenza hätte ich doch auch in Ruhe abmachen lassen.

Sie brummte unwirksam:

Bei Lorenza soll der Teufel seine Ruhe bewahren! Das Weibsbild hat mich ganz durcheinander gebracht.

Sie erzählte mit zorniger Stimme, daß Lorenza sich darum bemühte, schon jetzt als volljährig erklärt zu werden. Sie schimpfte:

So eine heimtückische Kreatur! Aber ich werde dafür sorgen, daß sie mir gehorchen muß, wenigstens so lange, bis sie einundzwanzig Jahre alt wird. In der kurzen Zeit kann sie aber was erleben! Jedenfalls, die Liebchast werde ich ihr austreiben, und zwar gründlich!

Kurt Erner lachte ungeniert laut auf.

Tantchen, berausche dich, wenn dir das gut tut, nur gründlich an solchen Vergeltungsgeboten, aber erwarte nicht, daß sie Wahrheit werden, sondern sei fest überzeugt, du ziehst dabei den kürzeren! Das Mädel erreicht nämlich sicher, was sie anstrebt, und wird bestimmt mündig gesprochen. Da mische dich lieber erst gar nicht hinein; es kommt nur Ärger für dich dabei heraus!

Sie aumete schluckend, als müsse sie etwas hinunterwürgen, denn so gern sie es getan, konnte sie dem Reffen doch nicht widersprechen, weil sie wußte: er hatte recht! Sie empfand mit einem Male Wohlbehagen. Ihr war

plötzlich eingefallen: sie hatte es doch in der Hand, Lorenza schwer zu schädigen. Und wenn sie es auch sowieso getan hätte, bereitete es ihr jetzt eine geradezu satanische Freude, den letzten Willen ihres Mannes verschwinden zu lassen, durch den Lorenzas Stellung auf Michaelshof augenblicklich eine ganz andere geworden wäre.

Sie dachte: Hoffentlich machte ihr das Suchen nach dem verflügten Geheimfach nicht mehr lange Sorge. Daß ihr Mann auch gerade in dem Augenblick vom Schlagsanfall überfallen werden mußte, als er ihr das Geheimfach im Schreibtisch zeigen wollte, darin er seinen letzten Willen verwahrt hatte.

„Du hast in allem recht, Kurt!“ gab sie zu. „Ich werde mich deshalb auch nicht weiter damit abmühen, diesem mir von je widerwärtigen Mädel Vernunft gegen ihren Willen beizubringen. Wollen lieber von anderen Dingen reden.“ Sie machte eine kleine Pause. „Ich möchte dich fragen, ob du etwas von Geheimfächern in Schreibtischen verstehst?“

Kurt Erner hatte in diesem Augenblick die Idee, als hätte sie die Frage schon einmal an ihn gerichtet; aber das war natürlich nur Einbildung, sagte er sich, weil er fortwährend an das Geheimfach dachte. Doch die Frage elektrifizierte ihn förmlich, gab ihm die Gewißheit, daß der „letzte Wille“ Ferdinand Kesslers noch wohlverwahrt im Schreibtisch lag.

Als sie nicht gleich Antwort erhielt, fuhr die Frau fort: „Es handelt sich nämlich um folgendes: Mein Mann hat ein paar Papiere, mir Familienpapiere, die mich aber sehr interessieren, in einem Geheimfach seines Schreibtisches aufgehoben. Als er mir gerade zeigen wollte, wo sich das Geheimfach befindet, und wie man es öffnet, erlitt er den Schlagsanfall. Ich möchte natürlich gern alle Familienpapiere beisammen haben und auch zugleich das Geheimfach kennenlernen, um gelegentlich selbst etwas darin aufzuheben.“

„Was durchaus verständlich ist!“ pflichtete ihr Kurt Erner bei und dachte: Lüge nur, ich weiß ja Bescheid! Er erbot sich, innerlich stierend vor Spannung, doch

äußerlich ganz ruhig scheinend, sofort Nachforschungen nach dem Geheimfach anzustellen.

Als Sabine Kessler die Schließung zum Schreibtisch holte und sie ganz vorsichtig hinter dem Folianten hervorzog, wandte ihr Kurt Erner den Rücken, damit sie sich einbilden konnte, er wüßte nicht, wo sie die Schlüssel aufbewahrte.

Nun begann ein eifriges Ausschleichen der einzelnen Fächer und Kästen, und für den, der erst einmal wußte, es war ein Geheimfach vorhanden, war es jetzt wirklich keine allzu schwere Aufgabe mehr, das verborgene Fach zu finden.

Kurt Erner sah sich bald am Ziel. Der linke Schubkasten unter der Schreibtischplatte war etwas kürzer als der rechte, und die Rückwand barg einen Hohlraum, den eine dünne Holzwand verdeckte.

Kurt Erner belächelte heimlich die Einfachheit des Geheimfaches und wunderte sich, daß seine Tante nicht sah, was er sah. Vielleicht schien es ihm auch nur einfach, weil er in solchen Dingen eine rasche Auffassung besaß.

Er spielte noch ein Weilchen den Dummen und suchte scheinbar angestrengt weiter. Wenn er auch noch nicht wußte, wie das Stückchen Holzwand zu beseitigen war, glaubte er doch an keine besonderen Schwierigkeiten mehr, wenigstens würden sie schnell zu beseitigen sein.

Nach einer Weile hatte er genug von dem für ihn jetzt sinnlos gewordenen Herumsuchen am Schreibtisch und bedauerte lebhaft:

„Da zunächst alle Mühe vergebens scheint, Tantchen, rate ich, wir geben die Arbeit für heute auf und versuchen morgen vormittag die Arbeit von neuem. Kannst sicher sein, ich werde Erfolg haben.“

Sie hatte eigentlich noch keine Lust, mit dem Suchen aufzuhören, aber schließlich gab sie nach, und Kurt Erner dachte belustigt: Heute nacht würde sich ihm das Geheimnis des verborgenen Schreibtischfaches enthüllen, und morgen war Tantchen schon von ihm abhängig.

(Fortsetzung folgt.)



# 24. September: Einmarsch der Italiener?

## Erstes Ziel: Adua — Abessinien Vorbereitung zum Schutze der Hauptstadt.

Wie das Londoner Blatt „News Chronicle“ in einem Sonderbericht aus Addis Abeba mitteilt, sei von den Abessiniern ein italienischer Funkspruch aufgefangen worden, demzufolge der Einmarsch auf den 24. September endgültig festgesetzt worden sei. Auch dieser Berichtsteller bestätigt, daß größere Truppenmassen mit Artillerie und Tanks bereits auf dem Vormarsch südlich Afuaras, der Hauptstadt Gortras, in Richtung Adua begriffen seien. Abessinien habe demgegenüber die Mobilmachung aller Jahrgänge vom 15. bis zum 40. Lebensjahr angeordnet. Wie der Sonderberichtsteller der „Morning Post“ mitteilt, denken die Italiener Adua innerhalb von drei Tagen nach dem Beginn des Einmarsches zu besetzen. Eine Armee von Arbeitern werde die Etappe sichern und Straßen und Brücken bauen. Nach Meldungen anderer Blätter werden die Abessiniern nicht bei Adua, sondern weiter westlich im Hochland der Provinz Tigre sich zur Schlacht stellen.

In Addis Abeba ist überall ein kaiserlicher Erlaß angehängt, der das Verhalten der Bevölkerung im Fall von Luftangriffen betrifft. Alles, was nicht Waffen tragen kann, soll die Hauptstadt innerhalb einer Woche nach Kriegsausbruch räumen.

Wenn ein bevorstehender Flugangriff in Addis Abeba gemeldet wird, werden im Kaiserpalast drei Kanonenschüsse abgefeuert werden, die Sirenen werden ertönen und die Kirchenglocken werden läuten.

Auf dieses Signal hat sich die Zivilbevölkerung in die dichtbewaldeten Hügel in der Umgebung der Hauptstadt zu flüchten. Die besten Schützen und moderne Fluggeschütze werden, in dem Eufalyptuswald, der die Hauptstadt umgibt, nach strategischen Gesichtspunkten verteilt, die Abwehr aufzunehmen, um die feindlichen Flugzeuge zum Absturz zu bringen. Immer wieder wird die Bevölkerung auf die Gefahr aufmerksam gemacht, daß die italienischen Flieger Bomben und Giftgas abwerfen, doch macht man sich unter den Eingeborenen keine Vorstellung von der furchtbaren Wirkung dieser modernen Kriegswaffen.

## Teilvereinbarung über den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr.

Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist in der Frage des Reiseverkehrs eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden, daß für den Aufenthalt in schweizerischen Erziehungsanstalten sowie für den Aufenthalt in Sanatorien auf Grund amtärztlichen Zeugnisses und für Studienzwecke Zahlungsmittel im bisherigen Rahmen über Reiseverkehrskonten wieder zur Verfügung gestellt werden. Ihre Auszahlung erfolgt jedoch lediglich über die schweizerische Verrechnungstelle. Reisezahlungsmittel (Reisechecks, Kreditbriefe usw.) für die genannten Zwecke werden in Zukunft nicht mehr ausgestellt.

## Scharfer Vorstoß der griechischen Monarchisten.

Aufruf des Ministerpräsidenten Tsaldaris an das Volk. Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris fordert in einer Proklamation das Volk auf, für die Wiederherstellung der Monarchie zu stimmen, sobald die Volkabstimmung darüber erfolgt wird. Die Gegenstände zwischen Monarchisten und Republikanern innerhalb Regierung und Armee haben sich in einem blutigen nächtlichen Zusammenstoß entladen. Der Kommandant des 1. Armeekorps, Panajotatos, der durch die Entlassung königstreuer Offiziere den ersten Anlaß

## Generalappell sämtlicher faschistischer Gliederungen.

Mussolini hat angeordnet, daß dieser Tage in ganz Italien sowie in den Kolonien ein Generalappell sämtlicher Gliederungen der faschistischen Partei stattfindet. An dem festgesetzten Tage werden überall Kirchenglocken oder Sirenen Signale das Zeichen zum Aufmarsch geben. Sämtliche Parteimitglieder versammeln sich darauf mit Schwarzhemden vor dem Gebäude der örtlichen Parteileitung. Die Parteiformationen werden bis Mitternacht versammelt bleiben, mit Ausnahme der Jugendorganisationen, die um 9.00 Uhr entlassen werden.

## Litwinow doch noch im Völkerbundspräsidentium.

Das Präsidium der Völkerbundversammlung beschloß, den Vertreter der Sowjetunion nachträglich zur Teilnahme an den Arbeiten des Präsidiums einzuladen. Litwinow hatte bei der Wahl der Vizepräsidenten nur 29 Stimmen erhalten, so daß außer den drei europäischen Großmächten noch Belgien und Mexiko, nicht aber die Sowjetunion in das Präsidium gewählt wurden. Hierüber war bei der russischen Abordnung eine starke Verstimmlung entstanden, die sich in einer Beschwerde beim Präsidenten der Versammlung äußerte. Venedic hat nun das Präsidium davon zu überzeugen verstanden, daß es angebracht sei, eine Großmacht wie Sowjetrußland zur Beteiligung aufzufordern.

## Italienische Kriegsschiffe in griechischen Häfen.

In Pulos, Syra und Thaka lief je ein italienisches Kriegsschiff ohne vorherige Verständigung der Athener Regierung ein. Der griechische Gesandte in Rom ist beauftragt worden, Ausklärung bei der italienischen Regierung einzuholen.

In den Auseinandersetzungen gegeben hatte, wurde vor der Tür des Kabinettsitzungssaales von Garbins monarchistischer Einstellung angehalten und durch einen Bajonettstich in die Wange verletzt. Sein Bruder, ein Abgeordneter, erhielt einen Handschuß.

Nach weiteren Meldungen aus Athen kam es bei einer mitternächtlichen Sitzung des Kabinetts auch zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Kabinettsmitgliedern und 30 königstreuen Abgeordneten, die in das Regierungsgebäude und die Kabinettsitzung eindringen und die sofortige Wiederherstellung der Monarchie verlangten. Die Abgeordneten wurden schließlich von der Wache mit Gewalt aus dem Gebäude gedrängt.

## Ausnahmestand in Lissabon.

Auffstandsversuch in Portugal mißglückt. Gegen die nationale Regierung in Lissabon wurde ein Aufstandsversuch unternommen, der jedoch durch das energische Eingreifen der Regierung im Keime erstickt wurde. Ein Marinestoffizier versuchte, den Kreuzer „Bartholomä Dias“ zum offenen Austritt zu veranlassen, wurde aber von dem Kommandanten des Kriegsschiffes verhaftet. Es verlautet, daß weiter in der portugiesischen Hauptstadt verschiedene regierungsfeindliche Elemente verhaftet wurden. Sobald die Verschwörung bekannt wurde, wurde in Lissabon Ausnahmezustand angeordnet. Die Zitadelle Cascaes, wo der Staatspräsident wohnt, die Post- und Telegraphenämter, die Funkstationen, Kasernen und öffentlichen Gebäude werden polizeilich bewacht. Im Lande herrscht völlige Ruhe.

## Anferbringung der im Herbst auscheidenden Soldaten.

Im Einvernehmen mit dem Reichskriegsministerium hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Befugung der durch Eintritt in die Wehrmacht und in den Arbeitsdienst freierwerdenden Arbeitsplätze übernommen. Für die Befugung dieser Arbeitsplätze sind in erster Linie die im Herbst aus der Wehrmacht auscheidenden geeigneten Soldaten in Aussicht genommen. Um die unerläßliche Einheitslichkeit dieser Maßnahme sicherzustellen, ist die Durchführung der Aktion ausschließlich der Anstalt für den Arbeitseinsatz verantwortlichen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und den ihr unterstehenden Arbeitsämtern übertragen worden.

## Freizeitlager für die Jungarbeiterchaft.

Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat in einer Anordnung vom 28. August über das Reichsamt für Jugend der DAF die Durchführung von Freizeitlagern für Jungarbeiter als vorbringliche Aufgabe des nächsten Jahres bezeichnet. Damit tritt die Kiefenorganisation der Deutschen Arbeitsfront, nicht zuletzt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, hinter eine Aktion, die in diesem Jahre bereits durchgeführt von der Hitler-Jugend, den Versuch unternahm, die Freiheit des nichtorganisierten Jungarbeiters im Sinne der körperlichen und staatspolitischen Erziehung zu gestalten.

Aus der Anordnung Dr. Lays ist zu schließen, daß mit der bevorstehenden Urlaubsregelung für Jugendliche, die vom Reichsberufsausschussgegesetz zu erwarten ist, die Erweiterung und Vermehrung der Lager Hand in Hand gehen wird. Der Staat erhält damit in erhöhtem Maße die Gewähr, daß der Urlaub der schaffenden Jugend nicht nutzlos verlan, sondern ausschließlich nach politischen Gesichtspunkten gestaltet wird.

## Schon Schnee auf der Schneefuppe.

Kältewelle soll abebben. — Der erste Frost im Riesengebirge.

Die plötzlich über Mitteleuropa hereingebrochene Kältewelle scheint langsam abebben zu wollen. Zunächst aber werden wir die entmatteten Winterkleider noch tragen müssen. Ganz schlimm sieht es im Riesengebirge aus. In der Nacht zum Dienstag sank das Thermometer auf der Schneefuppe bis auf 2 Grad Kälte. In den letzten Tagen gingen auf dem Hochgebirge mehrfach Schneefälle nieder. Der Koppentegel trägt bereits eine dünne Schneedecke, die jedoch nicht lange liegenbleiben dürfte. Dienstag früh war im Gebirge Raureisbildung.

## 30000 Zentner Getreide verbrannt.

Großfeuer im Greifswalder Hafen.

In der Nacht geriet aus bisher noch nicht bekannter Ursache — man vermutet Kurzschluss — der fünfstöckige, etwa 60 Meter lange und 25 Meter hohe, bis oben mit Getreide gefüllte Speicher des Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufvereins Greifswald in Brand. Beim Eintreffen der Feuerwehr kurz vor Mitternacht schlugen bereits helle Flammen aus dem ganzen Dachstuhl.

Der Brand breitete sich mit derartiger Geschwindigkeit aus, daß die Feuerwehrleute aus Greifswald und den umliegenden Ortschaften sich darauf beschränken mußten, die angrenzenden stark gefährdeten Wohnhäuser und Geschäftsräume zu schützen.

Es gelang, daß besonders bedrohte, unmittelbar neben dem Speicher liegende Sägewerk zu retten und ein Weitergreifen des Riesenbrandes zu verhindern. Der mächtige Getreidespeicher, der zu den buntesten Sehenswürdigkeiten des alten Greifswald gehörte, ist völlig vernichtet. Einige Feuerwehrleute erlitten bei der Bekämpfung des Brandes leichte Verletzungen.

## Junge Liebe in Wetter und Not!

Roman von Anny von Panhuys. Welter und Not!

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

37

## 37tes Kapitel.

Otto Stürmer hatte sein von Glück übervolles Herz nicht bezwingen können. Er konnte nicht länger mit sich herumtragen, was ihn schon den ganzen Weg durch den Wald so sehr bedrängte, und er suchte sofort nach seiner Rückkehr den Freund auf, der in seinem Zimmer saß und mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt war.

„Balder von Goetze blickte ihn fragend an.“

„Mensch, Otto — was ist denn nur mit dir geschehen? Du siehst ja aus, als ob du das Große Los gewonnen hättest!“

Otto Stürmer ließ sich auf einem Stuhl nieder.

„Ich weiß ja vor Glück gar nicht, wo mir der Kopf steht.“ Seine Augen leuchteten. „Du, ich habe ja viel mehr gewonnen als das Große Los — viel, viel mehr!“

„Dunnetlütchen, wenn du solch ein Krösus geworden bist, pumpe ich dich aber an“, lachte der Freund. „Bieviele hast du denn gewonnen? Heraus mit der Sprache — ich bin ja so gespannt!“

„Ich habe etwas gewonnen, das ganz bleiben muß, von dem ich nichts wegnehmen kann“, antwortete Otto Stürmer jungenshaft vergnügt. „Ich habe nämlich in der Liebeslotterie gewonnen, habe das klügste, liebste und schönste Mädchen der Welt gewonnen.“ Er jubelte es fast hinaus: „Ich habe Lorenza gefäht!“

Balder von Goetze nickte belustigt.

„Das ging ja wie mit Siebenmeilenfüßeln! Allerhand Achtung vor euch beiden, wie fix ihr einig geworden seid!“ Er reichte dem Freund die Rechte. „Meinen allerbesten

und herzlichsten Glückwunsch! In diesem Fall hast du deinem Namen „Stürmer“ wirklich besondere Ehre gemacht.“

Otto Stürmer erzählte nun ausführlich, wie alles gekommen, und meinte am Schluß ein bißchen kläglich: „Am liebsten heiratete ich natürlich sofort draußlos, aber daran ist leider noch lange nicht zu denken. Ich habe nichts, und sie hat nichts, und Null zu Null gibt wieder Null.“

Balder von Goetze blickte ihn aufmerksam an. Komisch, der Freund schien gar nicht zu wissen, daß Lorenza Stegemann durchaus kein armes Mädchen war.

Aber woher sollte er es auch wissen? Er hatte wohl als selbstverständlich angenommen, Lorenza wäre mittellos, weil sie verwaist und im Hause eines Freundes ihres Vaters erzogen worden war.

Er schmunzelte und blinzelte den Freund vergnügt an.

„Die Rechnung von Null zu Null stimmt nicht, lieber Junge. So viel ich weiß, ist Lorenza von ihrem Vater der glückliche Besitzerin eines stattlichen und gut angelegten Vermögens.“

„Was?“ Otto Stürmer war, wie von starker Hand emporgerissen, von seinem Stuhl aufgesprungen und sah den Freund ganz entgeistert an.

Aber schon im nächsten Moment lachte er laut auf.

„Was bin ich doch für ein blöder Kerl, daß ich eben gleich darauf reingefallen bin! Das, was du eben gesagt über Lorenzas Vermögen, war natürlich nur ein Scherz von dir, und Lorenza ist gerade so eine arme Kirchenmaus wie ich.“

Der andere schüttelte den Kopf, und sein Blick war ernst.

„Nein, mein lieber Otto, Lorenza Stegemann ist keine arme Kirchenmaus wie du, sondern eine sogenannte sehr gute Partie, wenn das auch vielleicht nicht allgemein bekannt sein dürfte. Jedenfalls wird ihr Vermögen vollkommen zum Ankauf eines netten Besitzes hier in der Mark reichen.“

Seht erkannte Otto Stürmer, der Freund dachte nicht

daran, Scherz zu treiben, und sein Gesicht verfinsterte sich. Die Neugier war für ihn eine böse Kunde gewesen.

„Du lieber Himmel, da habe ich also was recht Dummes angefleht! Niemals hätte ich gewagt, was ich gewagt habe, wenn ich auch nur das geringste davon geahnt hätte.“

Er fuhr sich über die Stirn, hinter der sich mit einem Male die Gedanken wirr und bunt zusammenballten.

„Das ändert natürlich sofort alles! Nachdem ich die Wahrheit erfahren, muß ich selbstverständlich zurücktreten“, murmelte er, und man sah ihm an, wie er bei dem Gedanken litt.

Der Baron bot ihm eine Zigarette an.

„Jetzt mach erst mal ein paar ordentliche Beruhigungszüge, Freundchen! So, hier hast du Feuer!“ Er steckte sich gleichfalls eine Zigarette an. „Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gelocht wird; und wenn du dem, was du eben durch mich erfahren, erst ein bißchen ruhiger und meinnetwegen sachlicher gegenüberstehst, wirst du darüber anders denken. Du brauchst dir wegen Lorenza Stegemanns Geld wirklich keine grauen Haare wachsen lassen. Freue dich lieber, daß dich so'n Mädel, das sehr hübsch ist und noch dazu Geld besitzt, lieb hat. Was glaubst du, was die für eine Auswahl unter den Männern hätte, wenn sie wollte! Sie hat sich überschneid in dich verliebt, wie du dich in sie — und daß du über keinen Mammon verfügst, weiß sie. Also sei stolz und quäle dich nicht mit überflüssigen Gedanken herum!“

Otto Stürmer schaute laut auf.

„Ich muß entsagen; ich täme mir ja vor wie ein Glückritter, wenn ich jetzt noch daran dächte, Lorenza zu heiraten.“

„Lorenza hält dich bestimmt für keinen Glückritter“, beruhigte der Freund, „ebenso wenig, wie es die Meinen und ich tun würden, wenn du Lorenza Stegemann heiratest.“

(Fortsetzung folgt.)



## Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Führer und Reichsführer empfing Seine Hoheit Farzand-Akhan, Maharadscha von Patiala, der zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen war, in Privataudienz.

Berlin. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. September 1935 6542168 gegenüber 6516732 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 25436 Teilnehmern (0,39 v. H.) eingetreten.

Amsterdam. Die niederländische Regierung hält es für erforderlich, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1936 ab die Gehälter und Löhne der staatlichen Beamten und Angestellten um rund 5 Prozent herabgesetzt werden, um den Etat auszugleichen.

### Planmäßige Untersuchung der Marktmitel.

Der Reichs- und Preussische Innenminister betont in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten und die Landesbauernschaften die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues der Galteibekämpfung (Euterseuche) und kündigt in diesem Zusammenhang Maßnahmen für die Beförderung der hygienischen Beschaffenheit der Marktmitel an. Danach werden demnächst Bestimmungen über die amtliche Untersuchung von Lebensmittelern ergehen, die auch eine planmäßige Probeentnahme und Untersuchung der Marktmitel zur Folge haben werden.

### Herzlicher Empfang Graf Ludners in London.

Graf Ludner, der einjährige Kommandant des „See-Adler“, der mit diesem Hilfskreuzer im Weltkrieg erfolgreiche Kapereinfahrten auf englische Schiffe unternommen hat und dadurch berühmt geworden ist, weist zu einem Besuch in England. Die Londoner Presse widmet ihm spaltenlange, sehr herzlich gehaltene Begrüßungsartikel, in denen Ludner als Seemann wie als ritterlicher Gegner gefeiert wird. Die meisten Zeitungen bringen Photographien sowie eingehende Schilderungen seiner damaligen Kapereinfahrt.

### Senator Long an den Folgen des Attentats gestorben.

Der amerikanische Senator Huey Long, der im Parlament des Staates Louisiana durch einen Revolveranschlag schwer verwundet worden war, ist am Dienstag seinen Verletzungen erlegen, obwohl man durch vier Blutübertragungen ihn zu retten versucht hatte.

### Die nächsten Oberammergauer Passionsspiele erst 1940!

Im Hinblick auf zahlreiche Anfragen, die in letzter Zeit wegen des Datums der nächsten Oberammergauer Passionsspiele eingegangen sind, teilt der Bürgermeister von Oberammergau mit, daß das nächste Spieljahr der Passionsspiele 1940 ist.

Ein Töchterchen im Hause Fried angekommen. Reichsinnenminister Dr. Fried und seine Gattin teilen mit, daß ihnen am letzten Sonntag ein Töchterchen geboren worden ist.

4500 Findlinge rollen nach dem Sachsenhain. Im Sachsenhain, in Haldmühlen bei Verden an der Aller, an der Stätte, wo Karl der Große sein blutiges Gericht über die Sachsen hielt, sollen 4500 Findlinge, je einer für jeden der hingerichteten Sachsen, aufgestellt werden. In der Lüneburger Heide, unweit von Idlingen im Kreise Fallingb., hat man viele Findlinge entdeckt, die nun mit Motorschleppern nach Verden gebracht werden.

Zwei Kleinbahnzüge zusammengefahren. — Sieben Tote. Auf der elektrischen Kleinbahn Venedig-Vadua stießen in der Nähe von Vadua zwei Züge bei einer Ausweichstelle zusammen. Sieben Personen wurden getötet, zahlreiche weitere verletzt. Der von Vadua kommende Zug scheint infolge eines Schadens an den Bremsen nicht instandes gewesen zu sein, zu halten und ist infolgedessen mit voller Geschwindigkeit in den Venediger Zug hineingefahren.

# Wovon man spricht.

Die schönste Erinnerung. — Kulturträger in der Umgegend Europas. — Ich weiß, was Sie geträumt haben.

Mit Freuden werden alle die Nachricht gelesen haben, daß für die ehrenvoll zur Entlassung kommenden Soldaten ein Gedenkblatt zur Erinnerung an die Dienstzeit ausgehändigt werden soll. Es ist hundert gegen eins zu werten, daß jeder Soldat dieses Gedenkblatt erwerben wird. Die Erinnerung ist ja, wie ein Weiser einmal sagte, das einzige Paradies, aus dem wir Menschen nicht vertrieben werden können. Wir brauchen für unsere Erinnerungen keine feuerfesten und einbruchsfähigen Geldschränke, und doch kann sie uns niemand rauben. Zu den schönsten Erinnerungen aber gehören für jeden Deutschen die Erinnerungen an die Soldatenzeit. Kommt das Gespräch auf sie, so werden die Gesprächspartner sich stets verstehen, wenn sie auch sonst in allen anderen Dingen verschiedener Meinung sein und gänzlich verschiedenen Lebenskreisen angehören sollten. Man versteht einander in diesem Punkte ohne viel Worte, und kaum hat der eine einen Satz begonnen, so weiß der andere schon, worauf er hinaus will. „Weißt du, der ‚Spieß‘, der war...“ „Ja, wohl, natürlich...“ Und es erweist sich allemal, daß in allen Regimentern und allen Gegenden des Vaterlandes die Dinge ganz gleich lagen, daß man nach Strich und Faden „geschliffen“ wurde, daß man höflich aufpassen mußte, um in Ehren seinen Mann zu stehen, und daß die Summe aller Freuden und Leiden des Soldatenhandes in einer Erinnerung besteht, die man um nichts in der Welt missen möchte. Und kommt dann die Rede auf den Hauptmann, so leuchten die Augen: „Donnerwetter, das war ein Herr!“ Selbstverständlich läßt auch die andere Partei nichts auf ihrem Hauptmann kommen, denn der hat wirklich die schönsten Sachen vollbracht, bis man dann voll ehrlicher Freude feststellt, daß die beiderseitigen Hauptleute in ihrer Vortrefflichkeit einander die Waage halten, und gemeinsam einen tiefen Schluß auf ihr Wohl trinkt. „Schön war's doch“, — das ist die unerschütterliche Feststellung, mit der jedes Gespräch über die Soldatenzeit schließt, sei es am Stammtisch, sei es an der Arbeitshütte oder beim zufälligen Zusammentreffen. Zum richtigen Mannestum gehört einmal das Soldatensein.

Lieber Leser, du weißt gewiß, was ein Bildhauer ist, und solltest du es wider Erwarten nicht wissen, so brauchst du nur in einem beliebigen Nachschlagewerk schwarz auf weiß nachzulesen, daß die Bildhauerkunst diejenige Kunst ist, die in bestimmten festen Stoffen Gestalten körperlich darstellt. Das ist die allgemeine Auffassung in Europa und Umgegend. Doch nein, in der Umgegend machen sich manchmal sonderbare Auffassungen über die Bildhauerkunst breit. Wie wir lasen, hat man in Litauen eine Mäuerbande ausgehoben, deren Führer ein in Litauen bekannter Bildhauer war. Dieser sonderbare Künstler hat in vielen litauischen Städten Freizeidenkmalen geschaffen und das Innere von Kirchen künstlerisch ausgestaltet. Kunst bringt Kunst, auch in Litauen, und so hat es denn dieser Mäuerhauptmann zu großem Ruhm und Ansehen gebracht. Ob er mehr als Bildhauer oder mehr als Mäuerhauptmann berühmt war, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Mit dieser Unternehmung scheint man es in der Umgegend von Europa nicht allzu genau zu nehmen. Jedenfalls galt dieser merkwürdige Bildhauer in seinem Lande als gewaltiger Kulturträger, und siehst du, lieber Leser, diese Kulturträger wollen nun unsere Brüder im Memellande lehren, was Kunst, Kultur und Bildung ist.

Mit Röntgenstrahlen durchleuchtet man unseren Körper. Mit dem Fernsehen sieht man durch Wände und Mauern. Wollen wir unser bisheriges Privatleben für uns behalten, so müssen wir also diebisch aufpassen, daß man uns nicht belauscht. Bis jetzt war wenigstens unsere Traumwelt ein Gebiet, in das Unbefugte nicht einbrechen durften. Nun werden wir aber auch nicht mehr für uns träumen können, denn ein amerikanischer Professor will einen Apparat erfunden haben, der die Träume

genau aufzeichnet. Bisher war es wohl keinem Menschen im Traume eingefallen, daß andere Leute in seine Träume einzufallen könnten. Das wäre eine nette Besserung, wenn wir im Traum allerhand Geheimnisse ansplauderten, und der verflixte Apparat den Angeber spielte. Allerdings behaupten manche, daß man im Traum und in der Trunkenheit keineswegs die Wahrheit sage, doch, wie dem auch sei, höchst unangenehm für uns wäre es doch, wollte ein hochgelehrter Traumprüfer uns schwarz auf weiß beweisen, daß wir im Traume an Dinge gedacht haben, von denen wir bei Tage nichts wissen wollen. Träume sind Schäume, sagt man wohl, aber so ein amerikanischer Traumapparat macht diese Schäume womöglich zum Gegenstande hochnotwendiger wissenschaftlicher Untersuchungen. Wenn wir nicht mehr unsere Träume für uns behalten dürfen, so kann uns der ganze Schlaf gestohlen werden, es sei denn, daß der Professor von seinem Apparat auch nur geträumt hat.

### Während der Maschinen Kaffee trank...

Es sollte ja eigentlich nicht sein, aber der kalte Nordwind, der kürzlich über den Hafen von New York wehte, ging doch zu sehr auf die Knochen. So sahte Louis McDure, ein Maschinist einer Hafengesellschaft in der amerikanischen Großstadt, der eine Verschiebezwecken dienende Lokomotive führte, den Entschluß, sich erst einmal ein wenig innerlich zu erwärmen. Er ließ seine Maschine an einer günstigen Stelle vor einem Kaffeehause halten, trat dort ein, nahm an einem Fenster Platz und bestellte sich etwas Heißes. Der Kellner hatte den Auftrag aber noch nicht ausgeführt, als McDure plötzlich die Haare zu Berge friegen. Ruhig er doch sah, daß seine Lokomotive langsam im Nebel verschwand. Mit einem Satz war er wieder auf der Straße und suchte die Auslieferung einzuholen. Das wäre ihm schwerlich gelungen, hätte nicht die Lokomotive in einiger Entfernung von selbst Halt gemacht. Jetzt sah McDure auch den Grund der Flucht. Auf dem Führerstand erblickte er zwei nicht allzu vertrauenswürdig aussehende Männer, die sich eifrig an den Hebeln und Schaltern zu schaffen machten, aber in ihrer Unerfahrenheit den Bremshebel erwischt hatten. Ehe man ihrer noch habhaft werden konnte, waren sie von der Maschine gezippen und im Nebel verschwunden. Was sie mit ihrer Beute hatten anfassen wollen, ist nicht leicht einzusehen, denn schließlich ist eine Lokomotive nicht so ohne weiteres zu verkaufen.

### Der neidische Wind.

Zu einer recht schwierigen Angelegenheit wußte sich kürzlich die Entlohnung eines Ruffähers aus, der einen Fahrgast in Tokio zur Ryobafuji-Büchse befördert hatte. Als der Reisende den Wagen verließ und dem Fahrer einen fünf-Yen-Schein darbot, wuschte sich der Wind drein und entführte die Note im Hui in die Lüfte, wo sie auf Kimmernwiedersehen entfiel. „Dafür kann niemand“, meinte der Gast und zog einen zehn-Yen-Schein hervor. Aber der war noch nicht in die Hand des Ruffähers gelangt, als der wütende Sturm auch diese Note packte und emporhob. Diesmal war man jedoch auf der Hut. Der Fahrer rannte hinter dem Flüchtling her. Und zwar mit solchem Eifer, daß er des Weges nicht achtete, plötzlich den Boden unter den Füßen verlor und ins Wasser stürzte. Zum Glück gelang es ihm, den Wellen ihren Raub zu entreißen. Er kam am Ufer hinauf und reichte dem Fahrgast den Schein. In demselben Augenblick brauste ein neuer Windstoß heran und schleuderte den Erschöpften wiederum ins Wasser. Der Mann stürzte so unglücklich, daß seine Stirn gegen einen Pfeiler der Brücke prallte. Der Bedauernswerte verlor die Bestimmung. Doch konnte ihn ein Schutzmann, der ihm nachsprang, noch im letzten Augenblick retten. Dann brachte man den Pechvogel ins Krankenhaus. Dorthin schickte ihm der treue Kunde noch einen fünf-Yen-Schein. Es ist also für beide Teile eine ziemlich teure Fahrt geworden.

## Junge Liebe in Wetter und Not!

Roman von Amy von Panhuys.

Verlagsrecht: Pust-Tierne-Verlag, Halle (Saale).

Otto Stürmer schüttelte abwehrend den Kopf.

„Und wenn wir zehn Jahre bis zur Heirat hätten warten müssen — tausendmal lieber wäre es mir gewesen als die Ueberraschung, daß Lorenza gar nicht arm ist. Das trennt uns für immer!“ Er schloß wieder ganz laut. „Ich habe mich ja an den wundervollen Gedanken schon gewöhnt, daß mir Lorenza einmal gehören würde, und gehofft, daß vielleicht sogar ein Wunder geschähe deswegen. Es wird mir unendlich schwer werden, das Entgegen zu sagen. Wahrscheinlich schwer wird es mir werden.“

Walder von Goethe zog die Brauen zusammen.

„Mensch, lieber guter Mensch, sei doch nicht so entschuldigend! Was kann denn das arme Mädchen dafür, daß ihr Vater ihr Geld hinterlassen hat? Sie hat wahrscheinlich noch nicht im entferntesten daran gedacht, was für ein Unglück ihr Vater damit angefleht. Denn ein Unglück ist doch ihr Geld; wenigstens muß man's glauben, wenn man dich hört und dein Gesicht anguckt. Sei doch kein Tor, Otto! Es mag ja für einen Mann im allgemeinen angenehmer sein, wenn er den Rammon hat als Freier; aber wenn's umgekehrt ist und die Frau ihn hat — vorausgesetzt, man heiratet aus wahrer Liebe —, ist's doch auch nicht schlimm. Gewöhne dich nur erst an den Gedanken, daß du keine zehn Jahre mehr warten brauchst mit der Heirat, daß du nicht mehr warten brauchst, bis ihr beide den allerbesten Teil eurer Jugend hinter euch habt, und gewöhne dich auch an den Gedanken, daß ja das Wunder, das du eben erwähntest, schon eingehtreten ist, ehe du es noch richtig erhoffen konntest. Wenn man sich gegenseitig liebt und achtet, kommt es zunächst nur darauf an, daß

man bald für immer beisammen sein darf. Du hast vorläufig bei mir reichlich Beschäftigung, und falls ihr später ein Besitztum erwerbt von Lorenzas Geld, wirst du doch den größeren Teil der Arbeit übernehmen. Sei nicht kleinlich und setze dein Lebensglück nicht aufs Spiel aus falschem Schamgefühl. Einem Mädchen wie Lorenza Siegemann gegenüber ist das so unangebracht wie möglich.“

Otto Stürmer antwortete gequält: „Das klingt ja alles ganz schön und einleuchtend, aber eine unangenehme Sache ist und bleibt es für mich doch, daß...“ Er brach ab, seufzte: „Ich war zu glücklich, und deshalb stand schon das Unglück bereit.“

Der andere lachte laut auf.

„Lieber Freund, du bist wirklich komisch. Andere Männer würden nach der Neuigkeit, die ich dir mitgeteilt, strahlend nach einer Flasche Sekt verlangen, und du tust, als hätte man dir in Aussicht gestellt, du müßtest einen Giftbecher bis zur Nagelprobe leeren. Nach endlich ein anderes Gesicht und zerstöre dem liebenswerten Mädel nicht das Glück! Sei froh, daß sich alles so gut anläßt!“

Otto Stürmer schien über etwas nachzudenken. Er fragte: „Natürlich hat Michaelshof Telefonanschluß — nicht wahr?“

„Selbstverständlich!“ war die Erwiderung.

Otto Stürmer sagte zögernd: „Ich möchte nämlich nach Michaelshof telefonieren. Ich will Lorenza fragen, ob sie mir noch heute eine kurze Aussprache gewähren kann. Ich muß ihr erklären, daß ich sie für arm gehalten habe und erst von dir das Gegenteil hörte. Sie muß das möglichst rasch erfahren.“

Der Freund lachte wieder.

„Aber sie braucht es doch nicht gleich heute erfahren, es läme doch morgen auch noch zurecht. Uebrigens wird sie selbst schon gemerkt haben, daß du sie für arm gehalten hast.“

„Ich muß aber noch heute mit ihr sprechen“, beharrte Otto Stürmer, „ich fände sonst nicht eine Stunde Schlaf in dieser Nacht.“

Der Baron stand auf.

„Also telefoniere gleich hier.“ Er schob das Tischtelefon zurecht. „Sei aber vorsichtig, Frau Sabine Nebler soll doch wohl nichts von alledem wissen.“

Otto Stürmer schüttelte den Kopf.

„Nein, die kaltherzige Gleicherdame geht das nichts an...“

Er suchte im Telefonbuch die Nummer von Gut Michaelshof, fand sie auch schnell und rief an.

Ein Mädchen meldete sich. Otto Stürmer glaubte, Hannahens Stimme zu erkennen.

Er fragte nach Fräulein Lorenza Siegemann, und eine Minute später war Lorenza schon am Apparat.

Ihr weiches, etwas tiefes Organ klang wie Schmeicheln an das Ohr des Mannes.

Nach kurzer Unterhaltung hatten sich die Liebenden verabredet. Lorenza lag, wenn auch aus anderen Gründen, genau so viel daran, Otto Stürmer noch heute zu sprechen, wie ihm daran lag, mit seinem blonden Mädchen zu reden.

„Um zehn Uhr an der hinteren Partypforte!“ lautete die Verabredung.

### Erstes Kapitel.

Zehn schwerfällige, leise verhallende Glockenschläge schwebten sich vom Dorf her durch die Luft. Man hörte es heute abend besonders deutlich. Der Wind kam aus der Richtung des Dorfes.

Lorenza wachte, Frau Sabine begab sich jeden Abend, außer Sonntags, bereits kurz nach neun Uhr ins Bett, und sie durfte deshalb das Treffen mit dem geliebten Mann ruhig wagen, ohne befürchten zu brauchen, von der nunmehrigen Herrin des Michaelshofes daran verhindert zu werden.

Kurt Gymer hatte sich hier anscheinend auch an das frühe Zubettgehen gewöhnt, jedenfalls verschwand er allabendlich gleich nach neun Uhr in seinem Zimmer.

Vielleicht las er dort. Es war Lorenza gleich, was er tat, wenn er ihr nur nicht in die Quere kam.

(Fortsetzung folgt.)



